



CHANCEN

WEITERBILDUNG UND LAUFBAHN

ÖFFENTLICHE VERWALTUNG UND RECHTSPFLEGE



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Wirtschaft



Jetzt
anmelden

Wählen Sie ihre Weiterbildung Öffentliches Gemeinwesen

Infos unter www.fhnw.ch/das-oeg



Bildungszentrum
für Wirtschaft
und Dienstleistung



Die bwd Weiterbildung führt Kurse und Lehrgänge für Gemeindemitarbeitende im Auftrag des Bernischen Gemeindegremiums (BGK) und des Verbandes Bernischer Gemeinden (VBG) sowie in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern (AGR) durch.

Mit anderen Worten: Bei uns lernen Sie am Puls der Praxis.



bwd | Papiermühlestrasse 65 | 3014 Bern | Tel. 031 330 19 90 | info@bwdbern.ch | www.bwdbern.ch



Sabina Schwyter
ask! – Beratungsdienste für
Ausbildung und Beruf

Verantwortliche Fachredaktorin
für dieses Chancenheft

Liebe Leserin, lieber Leser

Was macht die Arbeit bei der öffentlichen Verwaltung aus? Wenn Sie die Porträts lesen, werden Sie merken, wie vielseitig die Branche ist.

Haben Sie gewusst, dass man von Amman aus bei der Bundesverwaltung arbeiten kann? Nicht? Dann lesen Sie das Porträt von Stefan Hutter aktuell noch im Einsatz bei der Schweizer Botschaft in Jordanien und schon bald wieder in einem anderen Land.

Sie mögen es, für komplexe Situationen Lösungen zu finden? Lesen Sie das Porträt von Pascal Vuilliomnet. Als Sozialversicherungsexperte HFP bei der SVA Basel-Landschaft sucht Pascal Vuilliomnet gute Lösungen für Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

Die Hochzeit ist für viele eines der schönsten Ereignisse im Leben. Stella Jenny, Zivilstandsbeamtin BP, begleitet jedes Jahr mehrere heiratswillige Paare. Sie übt aber noch viele andere Tätigkeiten aus, wie Sie ihrem Porträt entnehmen können. Das sind drei Beispiele, die anderen entdecken Sie, wenn Sie weiterblättern.

Nebst verschiedenen Porträts und Laufbahnbeispielen verschafft Ihnen dieses Heft einen Überblick über die branchentypischen Aus- und Weiterbildungen sowie über die beruflichen Funktionen. Sie finden auch Informationen und Inspiration für einen Quereinstieg. Der «Branchenpuls» zu Beginn des Heftes lässt Experten zu Wort kommen und liefert Ihnen einige Kennzahlen zur Branche öffentliche Verwaltung.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und alles Gute für Ihre berufliche Laufbahn!

Dank

Wir danken allen beteiligten Personen, Firmen und Verbänden herzlich für ihre Mitarbeit.
Dieses Heft wird unterstützt vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

Die Heftreihe **«Chancen: Weiterbildung und Laufbahn»** präsentiert branchenspezifische Angebote im Bereich der höheren Berufsbildung: Kurse, Lehrgänge, Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen, höhere Fachschulen. Auch die Angebote der Hochschulen werden kurz vorgestellt, aber nicht vertieft. Die Reihe besteht aus insgesamt 32 Titeln, welche im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden. Das gesamte Editionsprogramm finden Sie auf Seite 46.

Ausführliche Informationen zu allen Studien an Fachhochschulen, Universitäten, ETH und Pädagogischen Hochschulen vermittelt die zweite Heftreihe des SDBB **«Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder»**.



Die Reihe besteht aus insgesamt 48 Titeln, welche ebenfalls im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden.

Alle diese Medien können unter www.shop.sdbb.ch online bestellt oder bei den Berufsinformationszentren BIZ der Kantone ausgeliehen werden.

Weitere Informationen zu den Heftreihen finden sich auf www.chancen.sdbb.ch und www.perspektiven.sdbb.ch.

BRANCHENPULS

7

Interviews

«Eine funktionierende Stadtverwaltung trägt zur Lebensqualität bei»

Interview mit Kristine Sprysl, Verwaltungsleiterin der Direktion Soziales und Geschäftsleiterin der Sozialregion Olten, Thomas Küng, Leiter der Direktion Bildung und Sport der Stadt Olten, und Kurt Schneider, Leiter der Direktion Bau der Stadt Olten 8

«Eine gute Dienstleistung für die Bevölkerung»

Interview mit Martin Hitz, Leiter Gemeindeberatung der Firma AWB und Michael Baumann, Leiter Studiengänge im öffentlichen Gemeinwesen der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) 12

Allgemeine Infos zur Branche

14

AUS- UND WEITERBILDUNG

17

Einstieg in die Branche 17

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung 19

Fachausbildungen und Kurse 20

Berufsprüfungen BP 22

Höhere Fachprüfungen HFP 23

Höhere Fachschulen HF 24

Fachhochschulen FH, Uni/ETH 25

Nachdiplom-Ausbildungen 26

29

Stella Jenny, Zivilstandsbeamtin, Kanton Glarus: «Ein wichtiges Thema ist der Datenschutz. Zivilstandsbeamte/-beamtinnen haben Einsicht in persönliche Daten und sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.»



ÖFFENTLICHE VERWALTUNG UND RECHTSPFLEGE

Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Christa Habegger, Rechtsfachfrau HF	28
Stella Jenny, Zivilstandsbeamtin BP	29
Nicole Waldspühl, CAS FriedensrichterIn, CAS Kommunikationspsychologin	30
Pascal Vuilliomonet, Sozialversicherungsexperte HFP	31
Sacha Hänni, Bestatter	32
Stefan Stöckli, Fachmann öffentliche Verwaltung BP	33
Alexandra Hälg, Dipl. Fachfrau Schuldbetreibungsrecht GFS	34
Francoise Bonato, Spitalexperte HFP	35
Marius Fricker, Fachausweis für Führungspersonal der Gemeinden (Fachrichtung Gemeindeschreiber / DAS Bauverwalter)	36
Stefan Hutter, International Management FH (BSc)	37
Weiterbildungen und Berufsfunktionen	38

SERVICE

Adressen, Tipps und weitere Informationen	44
Impressum	45
Bestellinformationen	45
Editionsprogramm	46
Index	47

33

Stefan Stöckli, Sachbearbeiter Steuern, Gemeinde Obersiggenthal: «An der Arbeit auf einer Gemeindeverwaltung schätze ich besonders den Kontakt mit der Bevölkerung, und so landen auf meinem Tisch unterschiedliche Anliegen.»



36

Marius Fricker, Gemeindeschreiber, Abteilungsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung, Möhlin: «Ich denke, Gemeindeschreiber/innen müssen im Dienste der Gemeinde stehen und das auch leben.»



Dieses Heft wurde in enger Zusammenarbeit mit der Redaktion von berufsberatung.ch erarbeitet. Auf dem offiziellen Portal der schweizerischen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung www.berufsberatung.ch stehen **ergänzende und aktuelle Informationen** bereit:

Berufe



Informationen über alle Berufe der Grundbildung, Berufe der höheren Berufsbildung und Berufsmöglichkeiten nach einem Hochschulstudium. Bilder und Filme geben Einblick in die Arbeitswelt eines Berufs. Die wichtigsten beruflichen Funktionen im Schweizer Arbeitsmarkt werden kurz beschrieben.

Aus- und Weiterbildungen

Freie Lehrstellen der Schweiz und rund 25 000 Aus- und Weiterbildungen sowie weitere wichtige Informationen für alle Bildungsstufen und Altersklassen (inkl. Tipps zur Finanzierung von Aus- und Weiterbildungen).

Das interaktive Bildungsschema zeigt die Bildungslandschaft und übliche Aus- und Weiterbildungswege.

Arbeit und Beschäftigung

Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt, Tipps zu Laufbahnplanung, Stellensuche, Bewerbung und Vorstellungsgespräch. Informationen zu Arbeit und Ausbildung im Ausland.

Adressen und Informationsstellen

Links zu Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen, Stipendienstellen, Ausbildungsstätten, Weiterbildungsinstitutionen, Schulen und Hochschulen.



Alles, was Recht ist!

In der Weiterbildung **zum/zur dipl. Rechtsfachmann/Rechtsfachfrau HF** erwerben Sie Kenntnisse in den wichtigsten Rechtsgebieten. Die Absolventen verstehen das juristische Denken, erlernen eine juristische Arbeitsweise und verfügen über ein breites Wissen. Sie sind **gefragte Fachkräfte** - von öffentlichen Verwaltungen über Kanton/Bund bis hin zu privaten Unternehmen.

Start jeweils im Mai und Oktober

Alle Informationen zur Ausbildung:



Durchführung in Zürich

**kv business school
zürich**

mein bildungspartner.



Durchführung in Bern

WKS:

KV Bildung



**Von der Idee
zur Innovation.**

Dipl. Rechtsfachmann/fachfrau HF

www.zbw.ch



Zentrum für berufliche
Weiterbildung

BRANCHENPULS AUS- UND WEITERBILDUNG



Eine funktionierende Stadtverwaltung trägt zur Lebensqualität bei

Die Stadt Olten ist mit über 19 100 Einwohnerinnen und Einwohnern die grösste Gemeinde im Kanton Solothurn. Sie ist die Heimat von Menschen aus etwa 120 Nationen. Mit ihren Kultur- und Sportinstitutionen sowie den Industrie- und den Dienstleistungsbetrieben ist sie für die ganze Region ein wichtiges Zentrum. Im Gespräch mit drei Amtsleitenden erfahren wir, wie vielfältig eine Stadtverwaltung sein kann.

Wie würden Sie die öffentliche Verwaltung als Branche charakterisieren? Und welche Berufsleute können sich bei Ihnen bewerben?

Alle drei: Bei uns in der Stadt Olten sind fast alle Profile gefragt. Von der Gärtnerin, über den Bademeister, zur Fachfrau Betriebsunterhalt oder dem Kaufmann. Die Profile sind sehr unterschiedlich, gewisse Funktionen sind auch nur durch Weiterbildungen erreichbar. Nach der ersten Stelle hat man diverse Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln.

Thomas Küng: Was die öffentliche Verwaltung auszeichnet, ist die grosse Diversität. Die Verwaltung bildet die verschiedensten Bereiche und Bedürfnisse unserer Gesellschaft ab. Ein grosses Plus unserer Arbeit ist die Sinnhaftigkeit der Tätigkeit, die man hier finden kann. Mitarbeitende wissen, dass sie im Dienst der Bevölkerung tätig sind und somit zu einem guten Zusammenleben in der Stadt beitragen.

Kurt Schneider: Dem kann ich nur beipflichten. Viele unserer Mitarbeitenden haben keinen Bürojob, sondern arbeiten auf dem Werkhof, in der Stadt oder sind als Hauswart/in in unseren Liegenschaften tätig. Gerade bei mir in der Bauverwaltung haben die wenigsten ein Büro im Stadthaus. Man trifft sie auf Baustellen, beim Hecken schneiden im Stadtpark oder beim Salzen der Strassen im Winter. Bei mir können sich deshalb die verschiedensten Berufsleute bewerben.

Thomas Küng: Personen im Bereich Bildung und Betreuung, wozu nebst den Lehrpersonen zum Beispiel auch die Tagesbe-

treuung, die Schulsozial- und Jugendarbeit gehört, müssen vielfältige Kompetenzen mitbringen: Sie müssen zielgerichtet kommunizieren können (Kommunikation), die Zusammenarbeit mit verschiedenen Parteien ist wichtig (Kollaboration), oft sind individuelle Lösungen gefragt (Kreativität) und Sachverhalte und Situationen dürfen hinterfragt und weiterentwickelt werden (kritisches Denken).

Kristine Sprysl: In meiner Abteilung erlebe ich aktuell einen grossen Fachkräftemangel. Wenn ich eine Stelle ausschreibe, erhalte ich oft nur sehr wenige und manchmal auch unpassende Bewerbungen. Ich suche meist Personen mit FH-Studium in Sozialer Arbeit, die bereit sind, in unserer Stadt etwas zu bewegen. Nebst den klassischen beruflichen Fertigkeiten sind bei uns interkulturelle Kompetenzen sehr gefragt.

Welche Entwicklungen und Herausforderungen beobachten Sie im Alltag?

Kristine Sprysl: Die Tätigkeit bei der Direktion Soziales ist abwechslungsreich und bereichernd, aber auch sehr anstrengend. Unsere Klientinnen und Klienten kommen aus schwierigen Verhältnissen und sind deshalb oft angespannt. Einige sind auch psychisch krank. Dies führt für die Mitarbeitenden immer wieder zu Situationen, wo sie von den Klienten beschimpft oder bedroht werden. Hier braucht es gute Führungskräfte, die damit umgehen können und richtig handeln. Es ist schwierig, erfahrene Führungskräfte zu finden, deshalb werden die neuen Führungskräfte durch ein Coaching begleitet.

Alle drei: Es ist gar nicht so einfach, gute erfahrene Führungs- oder Fachpersonen zu finden. Das hängt damit zusammen, dass im mittleren Lebensalter (zwischen 40 und 50) die Löhne und Arbeitsbedingungen in der Privatwirtschaft oft attraktiver sind. Wir bieten jungen Fachleuten sehr attraktive Konditionen – und auch für erfahrenere Berufsleute sind die Bedingungen interessant.

Es lohnt sich auf jeden Fall, eine Herausforderung als Führungsperson bei der öffentlichen Verwaltung anzunehmen. Man kann sehr viel bewegen und die Stadtentwicklung mitgestalten

Kurt Schneider: In der Direktion Bau stehen viele Pensionierungen an in den nächsten Jahren. Darunter sind spezialisierte Personen mit langjähriger Erfahrung. Der Arbeitsmarkt und die demografische Entwicklung zeigt, dass es erforderlich sein wird, in Zukunft mehr generalistischer ausgebildete Personen einzustellen.

«Nebst den klassischen beruflichen Fähigkeiten sind bei uns interkulturelle Kompetenzen sehr gefragt.»

Für mich ist eine Herausforderung im Alltag die Digitalisierung. Aktuell muss bei der öffentlichen Hand alles hybrid (digital und analog) aufbereitet werden, da der Zugang diskriminierungsfrei sein muss. Dies hat die Anforderungen weiter erhöht.

Thomas Küng: Schliesslich ist die Verwaltung politisch geprägt, und die demokratischen Prozesse machen die Projekte oft schwerfälliger.

Kurt Schneider: Die Investitionen werden unterschiedlich politisch gewertet. Wenn wir z. B. neuen Schulraum brauchen, weil es viele Kinder hat, ist das akzeptiert, und solche Projekte können in ordentlichen Prozessen abgewickelt werden. Geht es aber z. B. um Verkehrsinfrastrukturen, kann das zu einem sehr langen Prozess führen. Es gibt alle Arten von Ansprüchen und eine hohe und widersprüchliche Erwartungshaltung der Bevölkerung an die Infrastruktur.

Kristine Sprysl: Bei uns hat die Digitalisierung vieles verbessert und vereinfacht. Das papierfreie Büro erleichtert uns die Zusammenarbeit und macht die Arbeit effizienter.

Thomas Küng: Wenn wir der Bevölkerung Dienstleistungen mit modernen Tools bieten können, zeigen wir auch nach aussen,

dass wir als Stadt modern und zukunftsgerichtet unterwegs sind. Das ist dann auch Werbung für Olten als Arbeitgeberin.

Kristine Sprysl: Ja, aber die Herausforderung ist, dass man alle mitnimmt. Viele unserer Klientinnen und Klienten sind mit den digitalen Tools überfordert und brauchen Hilfe. Sie besuchen dann unsere Schalter und sind froh um die Anleitung unserer kompetenten Mitarbeitenden.

Wie verändern sich die Berufsbilder und Arbeitsbedingungen?

Kristine Sprysl: Bei uns im Sozialbereich kommt es zu einer grösseren Spezialisierung. Der Kindes- und Erwachsenenschutz sind nicht mehr zusammen, da die Themen doch sehr unterschiedlich sind. Man geht ja auch nicht mit einem Muttermal zum Zahnarzt. Im Erwachsenenschutz haben wir zunehmend Personen über 60. Das heisst, unsere Mitarbeitenden müssen lernen, was die Bedürfnisse dieser älteren Personengruppe sind.

Home-Office hat auch bei uns Einzug gehalten. Die Mitarbeitenden in der Direktion Soziales können meist gut einen Teil ihrer Arbeit von zu Hause erledigen, insbesondere das Schreiben von Berichten. Ein grosser Teil der Arbeit ist jedoch im Kontakt mit den

Klienten vor Ort, sei es im Stadthaus oder bei Terminen ausserhalb.

Sinnhaftigkeit ist ein weiteres wichtiges Stichwort. Gerade im Sozialbereich sieht man, was die eigene Arbeit bewirkt. Besonders schön ist es, wenn man Klienten aus der Sozialhilfe verabschieden kann. Das kommt zum Glück immer wieder vor und macht Freude.

Die Kehrseite der Medaille ist die Arbeitsbelastung, die ist in der sozialen Arbeit gross, und ich achte besonders darauf, dass die Mitarbeitenden nicht in einen Erschöpfungszustand geraten. Auch deshalb sind Teilzeitpensen bei Sozialarbeiter/innen die Regel.

Thomas Küng: Die Work-Life-Balance ist wohl in allen Berufsbereichen ein Thema. Neben dem Beruf wollen Mitarbeitende sich selbst verwirklichen können und genug Zeit für die Familie oder für Hobbys haben. Die Quote an Teilzeitmitarbeitenden steigt kontinuierlich, und wir leben flexible Arbeitsmodelle. Im Bereich Bildung dürfen wir eine hohe Motivation für die tägliche Arbeit, durch die Sinnhaftigkeit der Tätigkeit, feststellen.

Unsere Gesellschaft verändert sich sehr schnell und es entstehen Erwartungen, denen man nicht immer gerecht werden kann.

Ein gutes Team und gute Führungspersonen helfen den Mitarbeitenden, mit diesem Erwartungsdruck besser klarzukommen.

Unsere Führungsmodelle setzen weniger auf Hierarchie, sondern stärker auf Kooperation, Eigenverantwortung und situative Begleitung. Es ist auch unsere Aufgabe, neue Führungsmodelle zu entwickeln und zu leben. Stichwort Agilität.

Kristine Sprysl: Ja, als Führungspersonen müssen wir auch damit umgehen, dass wir Mitarbeitenden der Generation X und solche der Generation Z haben. Beide haben komplett unterschiedliche Erwartungen an uns Führungskräfte und an ihren Arbeitsplatz. Im Alltag ist es nicht immer einfach, diesen Spagat zu schaffen.

Kurt Schneider: Bei uns wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit immer wichtiger. Wir pflegen zum Beispiel einen Austausch über verschiedene Infrastrukturprojekte, da haben Mitarbeitende aus allen Bereichen der Direktion Bau die Möglichkeit, sich zu beteiligen und Inputs zu geben. Das verbessert das Resultat und die Motivation.

Die Politik schafft dauernd neue Gesetze und Regulatorien (z.B. Klimaschutz, Bau-normen). Unsere Mitarbeitenden müssen diese kennen und umsetzen.





Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



**Grundlagen
der Einzelberatung**
Certificate of
Advanced Studies (CAS)

Sie haben vielfältige Beratungsaufgaben im beruflichen Kontext und möchten diese professioneller gestalten.

In diesem CAS-Programm werden Sie in Theorie und Praxis für interne und externe Beratungsaufträge ausgebildet. Basis ist der Ansatz einer integrativen Beratung.

Sie vertiefen grundlegende Modelle zu Rollen, Veränderungsprozessen, Persönlichkeitspsychologie, Motivation und Konfliktverhalten. Sie erproben und reflektieren beraterisches Handeln.

In der Anwendung durch gezielte Trainings werden Sie fit für die Praxis.

Daten

Start: jeweils im September
Anmeldeschluss: jeweils im August

www.fhnw.ch/wbph-cas-ge



vorwärts kommen

WEITERBILDUNG

Die umfassendste
**Datenbank für alle
Weiterbildungsangebote in
der Schweiz** mit über 33 000
Kursen und Lehrgängen.

www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung
| Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag | Belpstrasse 37 | Postfach | 3001 Bern |
Telefon 031 320 29 00 | info@sdbb.ch



SDBB

www.sdbb.ch

Die meisten Personen in der Baudirektion arbeiten Vollzeit. Viele Aufgaben liegen bei Einzelpersonen, da wäre es recht schwierig, wenn sie einen oder zwei Tage nicht da sind.

Wie fördern Sie Weiterbildung als Arbeitgeber?

Kristine Sprysl: Grundsätzlich gilt: Ist eine Weiterbildung nützlich für die Funktionserfüllung, beteiligt sich die Stadt finanziell und mit Weiterbildungstagen. In der Direktion Soziales organisieren wir auch Weiterbildungstage, die für alle obligatorisch sind. Die Themen können gesellschaftlicher Natur sein (z.B. Rassismus) oder sich um Hintergrundwissen drehen (z.B. Mietrecht).

Thomas Küng: Die Lehrpersonen kennen eine Weiterbildungspflicht. Und grundsätzlich ist in unserer Direktion lebenslanges Lernen das Credo. Mitarbeitende sollen sich weiterbilden, um ihre Funktion zeitgemäss

erfüllen und sich an zukünftige Herausforderungen anpassen zu können.

Kurt Schneider: Bei uns herrscht eine etwas andere Weiterbildungskultur. Einzelne Mitarbeiter besuchen immer wieder Tagungen von Fachverbänden (SIA, FSU, VSA, BSA, Espace Suisse usw.), welche sich einem aktuellen Thema widmen wie z. B. qualitätvolle Innenentwicklung, nachhaltiges Bauen, Klimaanpassung oder aktuelle Normen- und Gesetzesänderungen im Fokus. Längere Weiterbildungen gehen meist mit dem Ziel einer beruflichen Weiterentwicklung einher.

Was hat Sie persönlich dazu bewogen, sich beruflich mit der öffentlichen Verwaltung zu befassen?

Thomas Küng: Mir gefällt die Kombination von Fachlichkeit, Organisation und Administration. In unserem Bereich erleben wir die Veränderungen der Gesellschaft unmittelbar, und es ist sehr interessant, die Bereiche Bildung, Betreuung und Erziehung

fachlich und organisatorisch weiterzuentwickeln.

Kristine Sprysl: Die öffentliche Verwaltung ist volatil, als man denkt, und wir sind oft mit neuen und manchmal unerwarteten Situationen konfrontiert. Um ein Beispiel zu nennen: Am 24. Februar 2022 hat Russland die Ukraine angegriffen und kurze Zeit später konnten wir hier ukrainische Klientinnen und Klienten begrüßen und betreuen.

Kurt Schneider: Mir gefällt es, dass bei der öffentlichen Verwaltung Projekte von A-Z begleitet werden können. Das beginnt mit dem Austausch mit den Anwohnerinnen und Anwohnern resp. Nutzer/-innen eines Bauprojekts bis zu dessen Betrieb. Ich empfinde meine Tätigkeit als sehr sinnstiftend, da sie für die Bevölkerung einen Mehrnutzen generiert. So trägt z.B. ein öffentlicher Raum mit hoher Qualität dazu bei, dass sich Menschen an einem Ort wohlfühlen.



Kristine Sprysl schloss ein Jura-Studium ab und absolvierte danach verschiedene Weiterbildungen u. a. in Mediation und in Führungskompetenzen. Sie hat langjährige Erfahrung in Führungspositionen bei sozialen Diensten. Seit Februar 2022 ist sie Verwaltungsleiterin der Direktion Soziales und Geschäftsleiterin der Sozialregion Olten.



Thomas Küng hat nach über einem Jahrzehnt Arbeitserfahrung als Primarlehrer verschiedene Weiterbildungen im Bereich Schulleitung, Organisationsentwicklung und Führung absolviert. Seit 2018 leitet er die Direktion Bildung und Sport der Stadt Olten.



Kurt Schneider (KSc) hat ein Studium der Raumplanung an der HSR Rapperswil absolviert. Bald wechselte er von der Privatwirtschaft in die Bauverwaltung. Es folgten Weiterbildungen im Bereich Immobilien, Wirtschaftsingenieurwesen und Führung. Seit 2018 leitet er die Direktion Bau der Stadt Olten.

Eine gute Dienstleistung für die Bevölkerung

Wer in der öffentlichen Verwaltung arbeitet, setzt einen politischen Auftrag von Bundesrat, Regierungsrat oder Gemeinderat um. Weiter bedeutet es, direkt für die Bürgerinnen und Bürger zu arbeiten, sei es in der Gemeinde, im Kanton oder auf der Bundesebene. Man ist Auskunft- oder Ansprechperson und gewährleistet so den Service public. Im Interview geben Martin Hitz, Leiter Gemeindeberatung der Firma AWB, und Michael Baumann, Leiter Studiengänge im öffentlichen Gemeinwesen der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), über Trends und Herausforderungen im Gemeinwesen Auskunft.

Martin Hitz, Sie waren während vielen Jahren Stadtschreiber und arbeiten nun als Berater für Gemeinden. Wie würden Sie die öffentliche Verwaltung als Branche charakterisieren?

Martin Hitz: Die Gemeinden sind wie KMU und manchmal auch wie Kleinunternehmen. Hier ist man nahe bei der Bevölkerung und arbeitet auch eng mit ihnen zusammen in verschiedenen Gremien und Projekten. Diese Nähe trägt zur Vielseitigkeit der Arbeit bei und macht sie zugleich auch herausfordernd. Gemeinden fördern ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielt, und die kleinen Strukturen ermöglichen es, früh verantwortungsvolle Posten einzunehmen.

Was hat sich in den letzten Jahren verändert?

Martin Hitz: Die Digitalisierung auf den Gemeinden wurde vorangetrieben, ist aber noch lange nicht da, wo sie in der Privatwirtschaft ist. Es ist wichtig, sich vor Augen zu führen, dass grosse IT-Investitionen in Gemeinden über das Budget von der Gemeindeversammlung abgesegnet werden müssen. Deshalb kommt es oft dazu, dass die bestehende Infrastruktur so lange wie möglich genutzt wird. Als Corona kam, hatten die wenigsten Gemeinden ihre Mitarbeitenden schon mit Laptops ausgerüstet.

Michael Baumann: Wir haben als Weiterbildungsinstitution während der Pandemie nahtlos mit den Lehrveranstaltungen online

weitergemacht. Die grössten Herausforderungen hatten wir bei den Dozierenden aus der öffentlichen Verwaltung, weil sie oft keine Laptops oder nur PC ohne Webcam und Mikrofone hatten. Erschwerend kam hinzu, dass eine zu schwache Internetverbindung und eine starke Firewall vorhanden waren. Es war nicht immer einfach, aber die Gemeinden sind jetzt auf gutem Weg.

Martin Hitz: Ja, im Kanton Aargau zum Beispiel gibt es jetzt das Programm Fit4Digital, das aus einer Zusammenarbeit zwischen der kantonalen Gemeindeammänner-Vereinigung und den Gemeindepersonal-Fachverbänden entstanden ist. Das Ziel ist der Aufbau eines Smart Service Portals. Wichtig ist, dass beim Aufbau solcher Dienstleistungen aus Sicht der Bevölkerung gedacht wird. Es soll für sie einfach sein, die Dienstleistungen der Gemeinde zu beziehen.

Was sich auch geändert hat in den letzten Jahren, sind die flexibleren Arbeitsmodelle und die Einführung von Home-Office. Hier herrscht in der öffentlichen Verwaltung aber keine Einheit. In manchen Gemeinden oder Verwaltungseinheiten arbeiten alle vor Ort, in anderen hat z. B. jede/r Mitarbeitende einen Home-Office-Tag. Die Regelungen sind sehr unterschiedlich und hängen hauptsächlich von den einzelnen Vorgesetzten ab.

Michael Baumann: Das Home-Office bietet neue Möglichkeiten. Es gibt Personen, die weit weg von ihrem Arbeitsort wohnen und nur zu gewissen Terminen pendeln. Das ist eine Chance für zentrumsferne Gebiete.

Martin Hitz: Ob Home-Office, flexible Arbeitsmodelle oder innovative Digitalisierungsprojekte, auf Gemeindeebene ist es unabdingbar, die Unterstützung der Gemeinderäte zu haben, damit solche Projekte gelingen können.

Michael Baumann: Unsere Weiterbildung im öffentlichen Gemeinwesen besuchen heute über 80 Prozent Frauen. Viele von ihnen arbeiten in Teilzeitpensen. Die Lei-

tungsfunktionen sind noch sehr oft Vollzeitstellen. Hier wird sich sicher in der nächsten Zeit noch einiges tun.

Welche Profile sind gefragt und welche Entwicklungsmöglichkeiten haben Mitarbeitende der öffentlichen Verwaltung?

Martin Hitz: Es herrscht überall Fachkräftemangel. Unsere Branche scheint völlig ungerechtfertigt nicht sehr attraktiv zu sein, dabei sind wir lohnmassig über dem Mittel und die Arbeitsplätze sind sicher. Eine Gemeindeverwaltung kann nicht plötzlich Konkurs gehen. Die Weiterbildungsmöglichkeiten innerhalb der Branche sind sehr attraktiv. Eine Laufbahn von einer Sachbearbeitungs-Funktion zu einer Amtsleitungs-funktion über gezielte Weiterbildungen ist üblich.

Michael Baumann: Es ist wichtig zu wissen, dass die Gemeindefortbildungen je nach Region unterschiedlich organisiert sind. Die Berufsprüfung Fachfrau/Fachmann öffentli-

«Die Weiterbildungsmöglichkeiten innerhalb der Branche sind sehr attraktiv.»

che Verwaltung ist schweizweit gleich, aber die spezialisierenden Weiterbildungen z. B. zur/m Gemeindeforscherin/in, Steuerfachleute, usw. unterscheiden sich stark, vor allem in den kantonalen Gesetzgebungen.

In verschiedenen Kantonen werden gezielte Weiterbildungen angeboten. Das Wissen wird spezialisiert, und die Entwicklungsmöglichkeiten sind ausgezeichnet. Nicht selten hat ein/e Gemeindeforscherin/Gemeindeforscher einst mit einer beruflichen Grundbildung in der öffentlichen Verwaltung angefangen.

Was raten Sie Menschen, die beruflich in der öffentlichen Verwaltung Fuss fassen möchten?

Michael Baumann: Quereinstiege in die Gemeindeverwaltung sind durchaus möglich. So gibt es immer wieder gut qualifizierte Personen um die 40 mit viel Erfahrung in der

Privatwirtschaft, welche bestimmte Funktionen bei der Gemeinde übernehmen.

Martin Hitz: Ein Quereinstieg in die Gemeindeverwaltung ist gut möglich, wenn die Bereitschaft zur Aus- und Weiterbildung da ist. Auf Sachbearbeiter-Stufe kann man zum Beispiel bei der Finanzverwaltung oder in einer Sekretariatsfunktion einsteigen. Bei der Einwohnerkontrolle ist ein Quereinstieg jedoch eher schwierig. Da braucht es schon sehr viel spezifisches Gemeinde-Wissen.

Michael Baumann: Die Herausforderungen bei den Einwohnerdiensten werden von aussen gerne unterschätzt. Sie ist die erste Anlaufstelle für aller Art Anliegen der Bevölkerung. Um eine gute Dienstleistung zu erbringen, braucht es Kenntnisse der gültigen Reglemente und Gesetzgebungen und eine Begegnung auf Augenhöhe mit der Bevölkerung. Wir bieten z. B. bei uns ein Seminar zur interkulturellen Kommunikation an, speziell für Mitarbeitende aus der Einwohnerkontrolle. Ein Rollenspiel beispielsweise hatte mich sehr beeindruckt: Die Dozentin spielte eine Person auf einem serbischen Einwohnerdienst und gab der Studentin ein Formular in serbischer Sprache zum Ausfüllen, dazu erhielt diese Anweisungen auf Serbisch. Die Teilnehmenden konnten so erleben, wie sich Geflüchtete und Ausländer/innen bei ihren Behördengängen manchmal fühlen. Nach dieser Erfahrung soll es den Teilnehmenden noch besser gelingen, Verständnis und Geduld zu haben in ähnlichen Situationen.

Sind Personen mit einem Uni- oder Fachhochschul-Abschluss Konkurrenz für die Abschlüsse der höheren Berufsbildung?

Michael Baumann: Die Berufsprüfung Fachfrau/Fachmann öffentliche Verwaltung ist eingeführt worden, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, und sie ist ein grosser Erfolg. Es ist natürlich so, dass es sehr viele Hochschulabsolventen gibt und diese manchmal eine Stelle erhalten, die vielleicht auch jemand mit einem anderen Abschluss erledigen könnte. Beide Profile haben Platz nebeneinander. Man kann sagen, je grösser die Verwaltung, desto eher

braucht es Personen mit höheren Abschlüssen, z. B. Juristinnen, Finanzexperten und Ingenieurinnen. Bei einigen Stellenprofilen ist ein bestimmter Ausbildungsabschluss Voraussetzung, z. B. bei den sozialen Diensten oder auch bei der Einwohnerkontrolle.

Martin Hitz: Gerade in kleinen Gemeinden sucht man eher Generalisten. Da ist eine Person verantwortlich für verschiedene Ressorts. Dafür sind die Fachleute öffentliche Verwaltung mit entsprechenden Vertiefungen ideal, sie bringen ein breites Grundlagewissen in öffentlicher Verwaltung mit.

Michael Baumann: Damit ein Milizsystem gut funktionieren kann, braucht es Verwaltungsmitarbeitende mit profunden Kenntnissen in der öffentlichen Verwaltung. Sie können so den Gemeinderat beraten, unterstützen und manchmal auch anleiten. Denn Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sind selbst meistens keine Spezialistinnen und Spezialisten in öffentlicher Verwaltung.

Was hat Sie persönlich dazu bewegt, sich beruflich mit der öffentlichen Verwaltung zu befassen?

Martin Hitz: Ich war jahrelang Gemeindeschreiber und bin auch heute immer wieder in Mandaten als Gemeindeschreiber tätig, hauptsächlich im Kanton Aargau, aber auch an anderen Orten in der Schweiz.

Michael Baumann: Ich habe mich schon während meinem BWL-Studium für die Vertiefungsrichtung öffentliche Verwaltung entschieden. Ausserdem war ich sehr früh politisch aktiv. Neben meiner Tätigkeit an der FHNW mache ich auch noch Beratungen und Mediation in Gemeinden.



Michael Baumann hat sich schon während seines BWL-Studiums auf die Branche öffentliche Verwaltung spezialisiert. Dann arbeitete er als Handelslehrer und ist nun seit mehr als 22 Jahren bei der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in verschiedenen Funktionen tätig. Seit 2009 leitet er dort die Studiengänge im öffentlichen Gemeinwesen.



Martin Hitz hat einen Fachausweis als Gemeindeschreiber und ein EMBA im Bereich Public Management absolviert. Er war mehrere Jahre Stadtschreiber der Stadt Rheinfelden. Heute bietet er als Leiter Gemeindeberatung der Firma AWB verschiedene Dienstleistungen für Gemeinden an. Er macht zum Beispiel temporäre Einsätze als Gemeindeschreiber oder arbeitet als Mediator in verschiedenen Gemeinden.

Typische Berufe

Was sind typische Berufe und Funktionen in der öffentlichen Verwaltung? Eine Frage, die nicht ganz eindeutig beantwortet werden kann. Denn es können Berufe aus sämtlichen Branchen in einem öffentlichen Betrieb gefunden werden. Von der Chemikerin über den Kaufmann, vom Tierarzt bis zur Gärtnerin finden sich diverse Berufe beim Bund, den Kantonen und Gemeinden. Dennoch gibt es einige Berufe, welche ausschliesslich im Service public anzutreffen sind: Die Zivilstandsbeamtin beispielsweise oder der Fachmann Betreuung und Konkurs, oder Tätigkeiten im konsularischen Dienst. Dieses Heft konzentriert sich auf Laufbahnen in der öffentlichen Verwaltung und der Rechtspflege. Dabei haben die Porträts immer einen exemplarischen Charakter und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Beschäftigungssituation*

- Im 3. Quartal 2022 gab es rund 171 000 Vollzeitäquivalente in der öffentlichen Verwaltung,
- Davon waren 57 Prozent der Stellen von Männern besetzt und 43 Prozent von Frauen.
- Etwas mehr als die Hälfte arbeitete in einer Teilzeitanstellung (Pensum < 90 Prozent)

Die obigen Zahlen beziehen sich auf die Angaben des Bundesamtes für Statistik, NOGA 84*, welche die öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung sowie auch die Verteidigung beinhaltet. Es muss beachtet werden, dass durch den Einschluss der Verteidigung der Anteil an Männern höher ist, als wenn die Verteidigung nicht miteinbezogen wird. Der Studienleiter «öffentliches Gemeinwesen» bei der Fachhochschule Nordwestschweiz, Michael Baumann, schätzt, dass bei den Gemeindeverwaltungsstellen der Frauenanteil bei rund 90 Prozent liegt. Gründe dafür könnten sein, dass viele kleine Gemeinden Teilzeitjobs anbieten. Und dass der Aus- und Wiedereinstieg bei den Gemeindeverwaltungen möglich ist, besonders in den Sachbearbeitungsfunktionen. Je nachdem, welche Bereiche also in den Begriff öffentliche Verwaltung und Rechtspflege miteinbezogen werden, ist der Anteil an Frauen und Männern unterschiedlich.

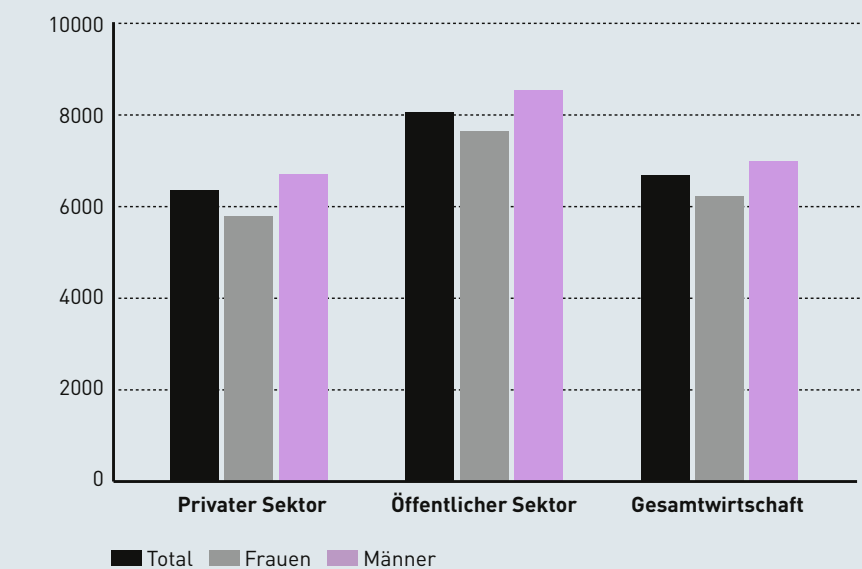
AUSGEWÄHLTE BILDUNGSABSCHLÜSSE

	Total	Männer	Frauen
Bestatter/in BP	32	21	11
Brunnenmeister/in BP	56	54	2
Fachmann/-frau Betreuung und Konkurs BP	21	10	11
Fachmann/-frau in Gesundheitsinstitutionen BP	34	12	22
Fachmann/-frau für Justizvollzug BP	161	132	29
Fachman/-frau öffentliche Verwaltung (Zahlen 2022) *	110	26	84
Zivilstandsbeamter/-beamtin BP	30	3	27
Spezialist/in öffentliche Beschaffung BP	23	16	7
Pensionskassenleiter/in HFP	13	10	3
Sozialversicherungsexperte/-expertin HFP	12	2	10
Steuerexperte/-expertin HFP	23	7	16
Justizvollzugsexperte/-in HFP.	25	23	2
Betriebswirtschaft HF	1228	707	521
Recht HF	41	10	31

Quelle: Bundesamt für Statistik / *HBB ÖV

MONATLICHER BRUTTOLOHN, ÖFFENTLICHER UND PRIVATER SEKTOR, 2020

Zentralwert (Median), in Franken



Quelle: BFS – Schweizerische Lohnstrukturerhebung (LSE)

Löhne im öffentlichen Sektor

Der Medianlohn im öffentlichen Sektor liegt gemäss dem Bundesamt für Statistik höher als im privaten Sektor. Dies zieht sich durch alle Funktionsstufen. Beim mittleren und höheren Kader sind die Unterschiede kleiner. In der Privatwirtschaft sind ausserdem die leistungsbezogenen Lohnanteile (Boni, Gratifikation) viel höher als in der öffentlichen Verwaltung.

Löhne in Gemeinden und Städten

Die BDO Visura führt seit mehreren Jahren eine grosse Lohnstudie über die Gehälter in Schweizer Gemeinde- und Stadtverwaltungen durch.

Die Löhne wurden in folgenden Gruppen erhoben.

- Administrative Funktionen
- Handwerklich/technische Funktionen
- Soziale Funktionen
- Führungsfunktionen
- Übrige Funktionen

Bei der Lohnentwicklung zeigte sich im Mittelwert über alle Funktionen ein leichter Anstieg der Jahresbruttogehälter um 0,55 Prozentpunkte. Die «Überflieger» 2021 sind «Leiter/in Forst» (+5,06%),

«Betriebsangestellte/r» (+4,80%), «Leiter/in Sicherheit» (+4,74%) sowie «Leiter/in Steuern» (+4,31%). Die grösste Reduktion zeigt sich mit -4,46% bei der Funktion «Handwerklich-wissenschaftliche/r Angestellte/r», wobei

gerade diese Funktion einen Zuwachs an Mitarbeitenden erfahren hat. Das Durchschnittsalter der genannten Mitarbeitenden ist in etwa gleich (2018: 45,9 Jahre /2021: 45,8 Jahre).

DIE JAHRESGEHÄLTER IM VERGLEICH (NACH FUNKTION)

Funktion	Jahresgehälter 2015		Jahresgehälter 2018		Jahresgehälter 2021		Veränderung in Prozent (18–21)
	Anzahl	Mittelwert	Anzahl	Mittelwert	Anzahl	Mittelwert	
Administrative Berufe							
Büroangestellte/r	166	72'512	266	73'995	298	76'347	+ 3,18%
Verwaltungsangestellte/r	1'133	81'616	1'456	83'762	2'167	84'892	+ 1,35%
Verwaltungsassistent/in	79	101'765	140	104'326	184	105'407	+ 1,04%
Handwerklich-technische Funktionen							
Betriebsangestellte/r	389	75'649	500	75'289	560	78'901	+ 4,80%
Handw.-techn. Angestellte/r	335	83'833	468	86'656	583	86'672	+ 0,02%
Techn.-wissensch. Angestellte/r	36	106'224	51	111'242	87	107'227	- 3,61%
Führungsfunktionen							
Gesamtleiter/in Verwaltung	118	140'303	134	144'334	152	149'082	+ 3,29%
Leiter/in Behördendienste	136	127'581	138	129'643	165	131'386	+ 1,34%
Leiter/in Finanzen	204	120'781	235	123'921	255	125'813	+ 1,53%
Leiter/in Steuern	130	112'749	146	113'313	163	118'194	+ 4,31%
Leiter/in Soziales	93	112'525	121	116'657	163	120'675	+ 3,44%
Leiter/in Betreuung	29	117'990	35	118'936	40	120'956	+ 1,70%
Leiter/in Einwohnerdienste	131	82'627	159	87'042	160	89'369	+ 2,67%
Leiter/in Zivilstandswesen	11	92'831	17	108'733	24	109'338	+ 0,56%
Leiter/in Bau	160	122'142	213	125'401	242	129'288	+ 3,10%

Quelle: www.bdo.ch/de-ch/branchen/gehaltsvergleich-fur-gemeinden-und-stadte / Gehaltsvergleich / Lohnvergleich öffentliche Verwaltung – BDO



Teilzeitarbeit

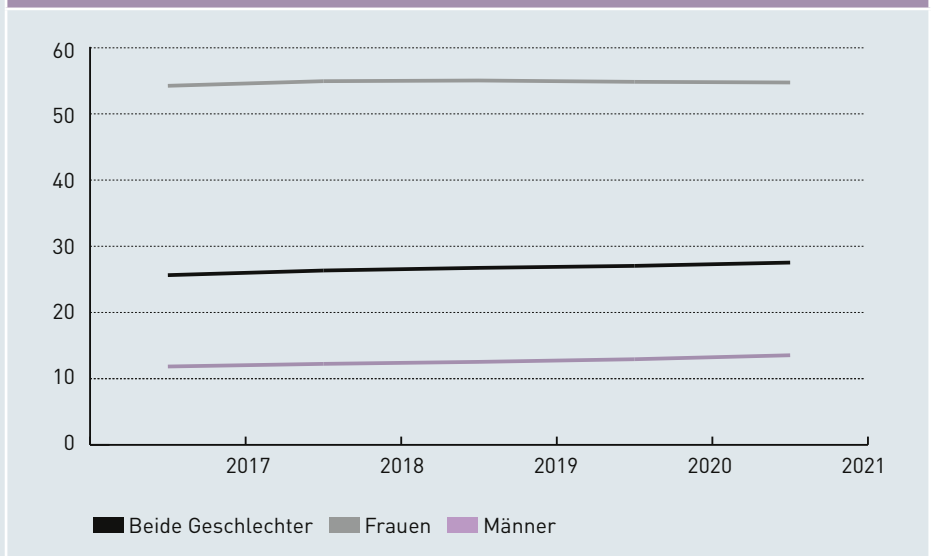
Der Trend zur Teilzeitarbeit ist auch in der öffentlichen Verwaltung Tatsache. Obige Statistik vom Bundespersonalamt zeigt, dass 2021 mehr als 27 Prozent der Mitarbeitenden in einem Pensum unter 90 Prozent tätig waren. Alle Bundesangestellten dürfen bei Geburt oder Adoption eines Kindes ihr Pensum um 20 Prozent senken. Dieser Anspruch gilt bis zu einem Beschäftigungsgrad von 60 Prozent. Seit 2022 haben Männer in der Bundesverwaltung Anspruch auf 20 Tage Vaterschaftsurlaub.

Auch auf Kantons- und Gemeindeverwaltungen ist die Teilzeitarbeit sehr häufig, insbesondere auf Sachbearbeiterniveau und in sozialen Tätigkeiten. In Führungsfunktionen ist aktuell eine 100-Prozent-Anstellung noch häufig. Es ist anzunehmen, dass das zukünftig auch hochprozentige Teilzeitpensum sein können.

Home-Office und flexibles Arbeiten

Die Corona-Pandemie hat auch in der öffentlichen Verwaltung einen Digitalisierungsschub ausgelöst. Eine Studie der Hochschule Luzern zeigt, dass vor der Pandemie Arbeitgeber/innen, wie Arbeitnehmer/innen eher skeptisch eingestellt waren gegenüber Home-Office. Nach dem ersten Lockdown wollten jedoch die meisten Arbeitnehmenden einen gewissen Home-Office-Anteil behalten.

TEILZEITARBEIT (BG < 90 %)



Quelle: www.epa.admin.ch/epa/de/home/themen/personalpolitik/reporting_personalmanagement.html
Reporting Personalmanagement (admin.ch)



Einstieg in die Branche

Bund, Kantone und Gemeinden beschäftigen von der Hauswartin bis zum Sozialarbeiter Berufsleute aus nahezu allen Bereichen und bilden Lernende in vielen verschiedenen Berufen aus. Für die eigentlichen Verwaltungstätigkeiten im öffentlichen Dienst absolvieren Lernende jedoch eine dreijährige berufliche Grundbildung als Kaufmann oder Kauffrau mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ in einer der vier Branchen des Bereichs öffentliche Dienste: Bundesverwaltung, Notariate Schweiz, öffentliche Verwaltung oder Gesundheit, oder eine zweijährige berufliche Grundbildung als Kauffrau oder Kaufmann mit eidgenössischem Berufsattest EBA. Nach dem eidgenössischen Berufsattest kann in einer Zusatzausbildung das EFZ erlangt werden. Auch der Weg über eine Handelsmittelschule oder eine anerkannte private Handelsschule kann zu einem Fähigkeitszeugnis und anschliessend in den Sektor öffentliche Verwaltung und Rechtspflege führen.

Lehrabschluss – und dann?

Ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ ist eine wichtige Voraussetzung für den Zugang zur höheren Berufsbildung. Mit einer Berufsprüfung, höheren Fachprüfung oder einem Studium an einer höheren Fachschule erwirbt man Kompetenzen für anspruchsvolle Fach- und Führungsaufgaben. Fachhochschulen bieten im Gemeinwesen mit diversen Certificate of Advanced Studies (CAS) die Möglichkeit, das in der öffentlichen Verwaltung erworbene Wissen zu vertiefen und sich zu spezialisieren.

Gibt es verkürzte berufliche Grundbildungen für Absolventinnen und Absolventen einer gymnasialen Maturität?

Nach Abschluss der gymnasialen Maturität kann eine verkürzte Grundbildung absolviert werden. Verschiedene Unternehmen, vor allem Banken und Versicherungen, aber auch die Post oder öffentliche Verwaltungen bieten Maturanden und Maturandinnen attraktive Einstiegsprogramme an. Auch nach einem branchenfremden Einstieg ist ein Wechsel in einige Abteilungen der öffentlichen Verwaltung möglich.

Wie gelingt der Einstieg für Umsteiger/innen?

Wer bereits ein EFZ einer anderen Grundbildung in der Tasche hat, kann beim kantonalen Berufsbildungsamt einen Antrag für eine verkürzte zweite Grundbildung stellen und muss einen entsprechenden Ausbildungsplatz als Kaufmann oder Kauffrau finden. Um kaufmännisches Basiswissen zu erwerben, bietet sich der Besuch einer berufsbegleitenden Handelsschule an. Es empfiehlt sich jedoch nicht ohne entsprechende Arbeitsstelle die Handelsschule zu absolvieren, da der Einstieg ohne praktische Erfahrung in eine Bürotätigkeit in der öffentlichen Verwaltung sehr schwierig ist. Kaufleute aus anderen Branchen können sich in Kursen und Lehrgängen Basiswissen über die öffentliche Verwaltung aneignen. Dies erleichtert den Umstieg in die öffentliche Verwaltung.

Welches sind die Möglichkeiten, um einen Berufsabschluss nachzuholen?

Es bietet sich ein Lehrabschluss für Erwachsene: Wer über mindestens fünf Jahre Berufserfahrung verfügt, davon mindestens zwei Jahre im kaufmännischen Bereich, kann sich auch als Erwachsener durch zusätzlichen Besuch von Kursen auf die reguläre Lehrabschlussprüfung vorbereiten. Zudem kann auch im kaufmännischen Bereich mit der Validierung von Bildungsleistungen das EFZ erworben werden, ohne dass eine Abschlussprüfung abgelegt werden muss. Kandidaten und Kandidatinnen erarbeiten ihr persönliches Dossier der beruflichen Handlungskompetenzen und werden dabei von Fachleuten begleitet. Experten prüfen das Dossier. Fehlende Kompetenzen können in Form von Modulen nachgeholt werden.

EIDG. FÄHIGKEITSZEUGNIS EFZ

Kaufmann/Kauffrau EFZ

- Branche Bundesverwaltung
- Branche Dienstleistung & Administration
- Branche Notariate Schweiz
- Branche Öffentliche Verwaltung
- Branche Gesundheit

Eidgenössisches Personalamt

www.epa.admin.ch

Schweizerische Konferenz der kaufmännischen Ausbildungs- und Prüfungsbranchen

www.skkab.ch

Kaufmännischer Verband

www.kfmv.ch

Schweizerischer Notarenverband

www.snv-fsn.ch

Branchenverband Öffentliche Verwaltung

www.ov-ap.ch

H+ Bildung

www.hplus-bildung.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen Berufen unter www.berufsberatung.ch.

eine Idee
besser

Das Weiterbildungszentrum Lenzburg (wbz) ist ein Kompetenzzentrum für Berufsleute, die mehr erreichen wollen. Unter anderem bereiten wir Sie gerne auf folgende Abschlüsse vor:

- Bereichsleiter*in Hotellerie-Hauswirtschaft, eidg. Fachausweis
- Berufsbildnerkurs, eidg. anerkannter Ausweis
- Hauswart*in, eidg. Fachausweis
- Instandhaltungsfachleute, eidg. Fachausweis
- Technische Kaufleute, eidg. Fachausweis
- Vorarbeiter*in Werkdienst, Zertifikat
- Zertifizierte Führungskraft, Zertifikat

Bei uns erwarten Sie: Motivierte Referent*en, moderne Seminarräume, ein eigenes Parkhaus mit Ladeinfrastruktur, ÖV-Anschluss und Restaurant

Weitere Kurse und Lehrgänge sowie Daten von Infoabenden:
www.wbzlenzburg.ch



Weiterbildungszentrum Lenzburg (wbz)
Neuhofstrasse 36, 5600 Lenzburg, T 062 885 39 02, weiterbildung@wbzlenzburg.ch



vorwärts kommen

WEITERBILDUNG

Die umfassendste **Datenbank** für
alle Weiterbildungsangebote in der Schweiz mit über
33 000 Kursen und Lehrgängen.

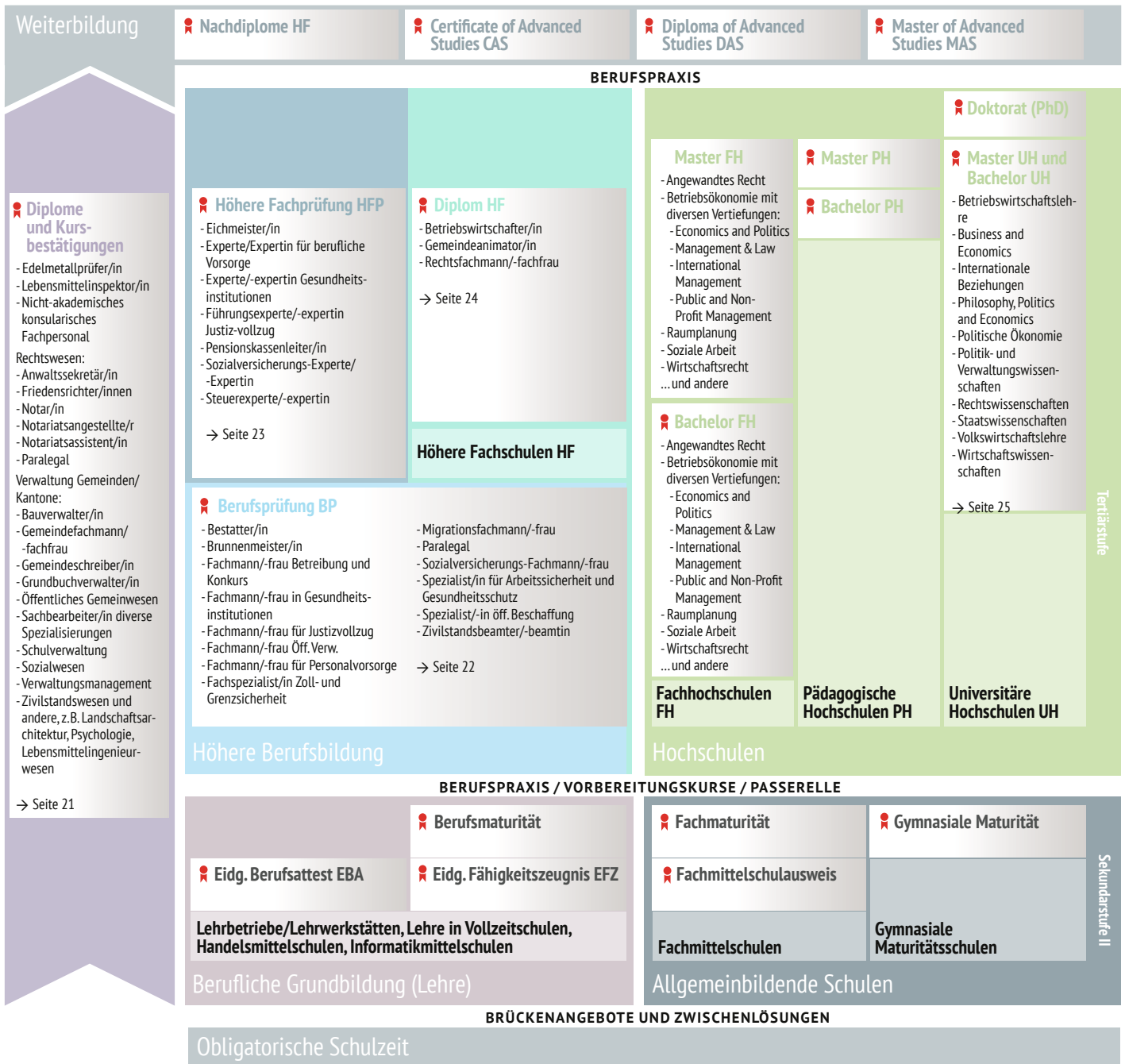
www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag | Belpstrasse 37 | Postfach | 3001 Bern | Telefon 031 320 29 00 | info@sdbb.ch
SDBB Vertrieb | Industriestrasse 1 | 3052 Zollikofen | Telefon 0848 999 001 | Fax 031 320 29 38 | vertrieb@sdbb.ch



www.sdbb.ch

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung



KURZ ERKLÄRT

Die **berufliche Grundbildung** gliedert sich in die zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) und die drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Sie zählen zusammen mit den allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien, Fachmittelschulen) zur Sekundarstufe II.

Die **Berufsmaturität** kann während oder nach einer drei- oder vierjährigen Grundbildung absolviert werden. Sie erlaubt in der Regel den prüfungsfreien Zugang zu einem Fachhochschulstudium im entsprechenden Berufsfeld.

Mit der **Passerelle** können Absolvierende einer Berufs- oder Fachmaturität nach einer Zusatzprüfung an einer Schweizer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule studieren.

Die **Höhere Berufsbildung** umfasst den praktisch ausgerichteten Teil der Tertiärstufe und gliedert sich in die eidgenössischen Berufsprüfungen, die eidgenössischen Höheren Fachprüfungen und die Höheren Fachschulen.

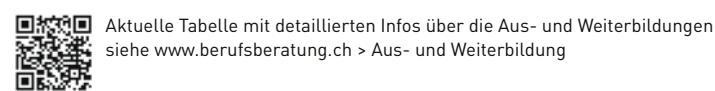
Eidgenössische Berufsprüfungen BP schliessen mit einem eidgenössischen Fachausweis ab. Sie führen zu einer fachlichen Vertiefung oder Spezialisierung und zu Führungspositionen. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung. → Weitere Informationen siehe Seite 22

Wer die **Eidgenössische Höhere Fachprüfung HFP** besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss, Berufserfahrung und je nach Prüfung eidgenössischer Fachausweis. → Weitere Informationen siehe Seite 23

Höhere Fachschulen HF werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom mit Zusatz «HF» abgeschlossen. Eidgenössisch geregelt sind sowohl die Ausbildung wie auch die Prüfung. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung. → Weitere Informationen siehe Seite 24

Fachhochschulen FH werden nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: EFZ mit Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität mit Zusatzqualifikationen. → Weitere Informationen siehe Seite 25

Universitäten und Eidgenössisch Technische Hochschulen ETH werden ebenfalls nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: gymnasiale Maturität oder Berufsmaturität/Fachmaturität mit Passerelle. → Weitere Informationen siehe Seite 25



Fachausbildungen und Kurse

Berufsleute, welche bestehendes Wissen erweitern und vertiefen möchten, finden ein breites Angebot an Fachausbildungen und Kursen, die berufsbegleitend absolviert werden.

Wie wähle ich einen passenden Kurs oder eine Weiterbildung aus?

Beim Erwerb von Zusatzqualifikationen nach einer beruflichen Grundbildung lohnt es sich, vorgängig genau zu überprüfen, welche Ziele man anstrebt und was auf dem Arbeitsmarkt gefragt ist. Dauer, Voraussetzungen, Kosten und Abschluss der verschiedenen Weiterbildungsangebote unterscheiden sich stark. Auf www.berufsberatung.ch/weiterbildung finden sich Tipps und Infos zur Wahl eines Kurses oder Lehrgangs.

Wie sinnvoll sind Sprachaufenthalte oder Informatikkurse?

Im kaufmännischen Bereich und in der öffentlichen Verwaltung haben Sprachkenntnisse oder Informatikwissen eine grosse Bedeutung. Bei der Bundesverwaltung und bei gewissen Kantonen sind gute Kenntnisse einer zweiten Landessprache für viele Stellen Pflicht. Deshalb ist es für Angestellte im öffentlichen Sektor nützlich und wichtig, diese Kenntnisse zu pflegen. Ein Studienaufenthalt im Sprachgebiet oder ein Arbeitseinsatz im

Ausland oder in einer anderen Sprachregion der Schweiz ist der beste Weg, um Kultur und Sprache kennenzulernen. In manchen Bereichen der öffentlichen Verwaltung wird global gedacht und international gearbeitet. Ausgezeichnete Sprachkenntnisse bieten die Möglichkeit, beispielsweise in einem Konsulat zu arbeiten (siehe Porträt Stefan Hutter, Seite 37).

Gute Anwenderkenntnisse der gängigen Office-Programme und verschiedener digitaler Kommunikationstools sind heutzutage für eine Stelle in der öffentlichen Verwaltung unerlässlich.

Was nützt ein Sachbearbeitungs-Lehrgang?

Auf dem Niveau «Sachbearbeitung» sind in den letzten Jahren zahlreiche Lehrgänge entstanden. Diese sind staatlich zwar nicht anerkannt. Aber die vom KV Schweiz mitgetragenen Zertifikate von edupool oder die Abschlüsse einzelner Branchenverbände wie z.B. des Anwaltsverbandes sind auch ohne formelle Anerkennung auf dem Arbeitsmarkt gut akzeptiert.

Weshalb gibt es kantonale Diplome?

Da die Schweiz föderalistisch aufgebaut ist, können Kantone in ihrem Zuständigkeitsbereich Gesetze erlassen und kantonale

Bildungsabschlüsse ausschreiben. Diese Diplome vermitteln kantonspezifische sowie auch allgemeine Fachkompetenzen im öffentlichen Gemeinwesen. Gemeinbeschreiber, Bauverwalterinnen und Betriebsfachleute schliessen beispielsweise mit einem kantonalen Diplom ab. Auch Anwälte und Anwältinnen werden von kantonalen Kommissionen geprüft.



Edelmetallprüfer/in, beeidigte/r eidg. Diplom
www.bazg.admin.ch

Lebensmittelinspektor/in eidg. Diplom
blv.admin.ch

Nicht-akademisches konsularisches Fachpersonal
Zwei Monate Ausbildung plus 1 Jahr Praxiseinsatz. Einstiegsmöglichkeiten für Berufserfahrene (admin.ch)

SAV-Praxislehrgang Anwaltspersonal
www.sav-fsa.ch

Notar/in, kantonale Regelung nur in ZH und TG ohne juristisches Studium
Spezifischer Notariatsstudiengang an der Universität Zürich
www.ius.uzh.ch

Einführungslehrgang in die Notariatsbranche
Kanton Bern Fachausweis, kantonal anerkannt
www.bwdbern.ch > Weiterbildung > Notariat/Advokatur

Notariatsassistent/in, kantonale Weiterbildung
Auskünfte bei der jeweiligen kantonalen Verwaltung

VERWALTUNG IN GEMEINDEN UND KANTONEN

Für verschiedene Funktionen in der Gemeinde (z. B. Gemeindeschreiber/in oder Bauverwalter/in) braucht es eine spezifische Ausbildung. Diese werden oft von einer Weiterbildungsinstitution im Kanton angeboten und tragen nicht immer die gleiche Bezeichnung. Weiter oben sind einige Beispiele aufgeführt. Manchmal schliessen sich Kantone auch zusammen, um eine adäquate Ausbildung anzubieten. Erkundigen Sie sich bei Ihrem Kanton, welche Ausbildung anerkannt ist.

www.akademie.ch, Kanton St. Gallen
Gemeindefachschule, div. Vertiefungen:
Dipl. Fachmann/-frau Bau und Umwelt. GFS
Fachmann/-frau öffentliche Verwaltung GFS
Dipl. Fachmann/-frau Schuldbetreibungsrecht GFS
Dipl. Fachmann/-frau Sozialhilfe GFS
Dipl. Grundbuchverwalter/in
Dipl. Schulverwalter/in GFS
Dipl. Fachmann/-frau Steuern GFS
www.bwdbern.ch, Kanton Bern
Bernische/r Bauverwalter/in
Diplomlehrgang (DL)
Bernische/r Finanzverwalter/in (DL)
Gemeindefachmann/-frau Fachausweis Kanton Bern

Gemeindekader Kanton Bern, Führungsausbildung

Kurs «Einführung in die Politische Gemeindeführung»

Bernische/r Gemeindeschreiber/in (DL)

Sachbearbeiter/in Baubewilligungsverfahren Kanton Bern

Schuladministration

Überblick über das Planungs-, Bau- und Umweltrecht

Zivilstandswesen, diverse Module
www.bwdbern.ch

www.hslu.ch/ibr, Kanton Luzern

Verwaltungsweiterbildung

– **Bauwesen**

– **Gemeindefinanzen**

– **Recht**

Zertifikatskurs öffentliche Verwaltung
www.kv-business-school.ch

Betreibungsfachmann/-frau, Diplom Kanton Aargau; www.hkvaarau.ch/finanzen

Sachbearbeiter/in, Steuern, Finanz- und Rechnungswesen, Sozialversicherung, Treuhand u.a.

www.berufsberatung.ch/awd, edupool.ch

Schulverwaltungsfachmann/-frau SIB/VPZS
Schulführung und Entwicklung SIB/VPZS
www.sib.ch

➔ Weitere Lehrgänge und Kurse unter
www.berufsberatung.ch/weiterbildung



Berufsprüfungen BP

Die Berufsprüfungen gehören zusammen mit den höheren Fachprüfungen und den höheren Fachschulen zur höheren Berufsbildung. In der öffentlichen Verwaltung finden sich Abschlüsse in verschiedensten Bereichen, von der Brunnenmeisterin bis zum Fachmann öffentliche Verwaltung.

Was ist eine Berufsprüfung?

Eine Berufsprüfung attestiert ein vertieftes theoretisches und mehrjähriges praktisches Spezialwissen in einem bestimmten Beruf. Öffentliche und private Berufsfachschulen sowie Verbände bieten Vorbereitungskurse an.

Wer die Berufsprüfung besteht, erhält einen eidgenössischen Fachausweis als qualifizierte Arbeits- und Führungskraft in Theorie und Praxis. Berufsprüfungen sind oft Voraussetzung für höhere Fachprüfungen (eidgenössische Diplome).

Wer wird zu den Prüfungen zugelassen?

Für die Berufsprüfungen sind Zulassungsbedingungen festgelegt: Meistens ist es eine abgeschlossene, mindestens dreijährige berufliche Grundbildung oder eine gleichwertige Ausbildung (beispielsweise Handelsdiplom, Handelsmittelschule oder Ma-



Stella Jenny erzählt in ihrem Interview auf Seite 29 von der faszinierenden und dankbaren Arbeit als Zivilstandsbeamtin BP.

terität) und mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Fachgebiet. Einige Berufsprüfungen können auch ohne Abschluss einer Berufslehre abgelegt werden, sofern die praktische Erfahrung im betreffenden Berufsfeld ausreichend ist. Die detaillierten Zulassungsbedingungen sind unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe unter den jeweiligen Berufen abrufbar.

Ist die Berufsprüfung eidgenössisch anerkannt?

Wer eine Berufsprüfung erfolgreich abschliesst, erhält einen eidgenössischen Fachausweis, zum Beispiel als Fachmann öffentliche Verwaltung BP (siehe Porträt Stefan Stöckli, Seite 33) oder als Zivilstandsbeamtin BP (siehe Porträt Stella Jenny, Seite 29). International sind die eidgenössischen Fachausweise nicht anerkannt. Der englische Titel «Federal Diploma of Higher Education» soll jedoch zum besseren Verständnis beitragen.

Bundesbeiträge für Kurse, die auf eidgenössische Prüfungen vorbereiten

Absolvierende von Kursen, die sich auf eine eidgenössische Berufsprüfung vorbereiten, werden direkt vom Bund finanziell unterstützt. Finanziert werden maximal 50 Prozent der Kosten der Vorbereitungskurse auf eine Berufsprüfung. Nähere Informationen unter: www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung

Wie aufwändig ist die Vorbereitung auf die Prüfung?

Die Prüfungsvorbereitungskurse sind oft modular aufgebaut. Die Kurse werden berufsbegleitend absolviert. Sie dauern je nach Ausbildungsanbieter und Vorbildung zwei bis vier Semester. Die Prüfungen sind anspruchsvoll und erfordern eine seriöse Vorbereitung.

Wie kann man sich auf die Prüfungen vorbereiten?

Der Besuch von Vorbereitungskursen ist nicht obligatorisch, jedoch oft unerlässlich. Vorbereitungsmodule vermitteln das nötige Theoriewissen. Details zu Kursinhalten, Durchführung und Kosten sind abrufbar unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung.

Berufsprüfung – und dann?

Wer sich nach der Berufsprüfung für Arbeitsbereiche mit noch grösserer Fach- und insbesondere Führungsverantwortung qualifizieren möchte und über mehrjährige Berufserfahrung verfügt, kann die höhere Fachprüfung HFP absolvieren und ein eidgenössisches Diplom erwerben.

Bestatter/in BP

www.bestatter.ch

Brunnenmeister BP

www.brunnenmeister.ch

Fachmann/-frau Betreuung und Konkurs BP

www.betreibung-konkurs.ch

Fachmann/-frau in Gesundheitsinstitutionen BP

www.hplus-bildung.ch

Fachmann/-frau für Justizvollzug BP

www.skjv.ch

Fachmann/-frau öffentliche Verwaltung BP

www.hbboev.ch

Fachmann/-frau für Personalvorsorge BP

www.fs-personalvorsorge.ch

Sozialversicherungs-Fachmann/-frau BP

www.feas.ch

Spezialist/in für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz BP

www.diplom-asgs.ch

Spezialist/in öffentliche Beschaffung BP

www.iaoeb.ch

Zivilstandsbeamter/-beamtin BP

www.zivilstandswesen.ch

VERWANDT

Migrationsfachmann/-frau BP

www.migrationplus.ch

HR-Fachmann/-frau

www.hrse.ch

Fachspezialist/in Zoll- und Grenzsicherheit BP

www.zukunft-zoll.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen Berufsprüfungen finden sich auf den vermerkten Webseiten oder unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe
Allgemeine Informationen unter www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Berufsprüfungen BP und höhere Fachprüfungen HFP

Höhere Fachprüfungen HFP

Worauf bereitet die Höhere Fachprüfung vor?

Eine höhere Fachprüfung absolviert, wer sich nach der Berufsprüfung und einigen Jahren Berufspraxis für Aufgabenbereiche mit mehr Verantwortung qualifizieren möchte, wie etwa in Führung. Nach dem erfolgreichen Abschluss der höheren Fachprüfung erhält man ein eidgenössisches Diplom, zum Beispiel als Führungsexperte/-expertin Justizvollzug HFP oder als Steuerexperte/-expertin HFP. Höhere Fachprüfungen werden oft auch von Personen mit Hochschulabschluss absolviert, welche sich nach einigen Jahren einschlägiger Berufserfahrung auf eine spezialisierte Tätigkeit in der Berufswelt vorbereiten möchten.

Wer ist zu den höheren Fachprüfungen zugelassen?

Eine höhere Fachprüfung baut meistens auf der entsprechenden Berufsprüfung oder einer anderen anerkannten Vorbildung sowie mehrjähriger Berufserfahrung im Fachgebiet auf. Wer beispielsweise die Berufsprüfung als Fachmann/-frau für Justizvollzug erfolgreich absolviert, mindestens fünf Jahre Berufserfahrung im Freiheitsentzug sowie einen einwandfreien Leumund hat, kann nach dem Besuch der Vorbereitungskurse die höhere Fachprüfung als Führungsexperte/-expertin Justizvollzug HFP ablegen. Die detaillierten Zulassungsbedingungen sind bei den zuständigen Verbänden oder Bildungsanbietern erhältlich oder unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe unter den jeweiligen Berufen zu finden.

Wie bereitet man sich für die höhere Fachprüfung vor?

Der Besuch von Vorbereitungskursen ist nicht obligatorisch. Das Fachwissen kann auch im Selbststudium erarbeitet werden. Die Prüfungen sind jedoch anspruchsvoll und Vorbereitungsmodule vermitteln das nötige Theoriewissen.

Details zu Kursinhalten, Durchführung und Kosten sind abrufbar unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung.

Bundesbeiträge für Kurse, die auf eidgenössische Prüfungen vorbereiten

Absolvierende von Kursen, die sich auf eine eidgenössische Höhere Fachprüfung vorbereiten, werden direkt vom Bund finanziell unterstützt. Finanziert werden maximal 50 Prozent der Kosten der Vorbereitungskurse auf eine Höhere Fachprüfung. Nähere Informationen unter: www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung

Was bedeutet die Höhere Fachprüfung für die Berufslaufbahn?

Die höhere Fachprüfung ist eine gute Basis, um sich in Richtung einer Leitungsposition weiterzuentwickeln, denn die Vorbereitungskurse vermitteln unter anderem Fachkenntnisse in Betriebswirtschaft. Vielfach dient sie daher als Grundlage, um Führungsaufgaben zu übernehmen oder ein eigenes Geschäft oder einen Geschäftszweig zu führen.

Wo können sich Personen, die eine höhere Fachprüfung absolviert haben, weiterbilden?

Personen mit eidgenössischem Diplom werden teilweise zu entsprechenden Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen zugelassen. Die Schulen geben Auskunft darüber, ob vorgängig noch zusätzliche Kompetenzen erworben werden müssen. Häufig ist auch eine fachspezifische Weiterbildung auf Hochschulstufe möglich, zum Beispiel ein CAS, DAS oder MAS. Auch einzelne höhere Fachschulen bieten Nachdiplomstudien an, die vom Bund anerkannt sind (NDS HF).

Eichmeister/in HFP
www.metas.ch

Experte/Expertin für berufliche Vorsorge HFP
www.actuaries.ch
www.expertebv.ch

Experte/Expertin in Gesundheitsinstitutionen HFP
hplus-bildung.ch

Führungsexperte/-expertin im Justizvollzug HFP
www.skjv.ch

Pensionskassenleiter/in HFP
www.fs-personalvorsorge.ch

Sozialversicherungs-Experte/-Expertin HFP
www.feas.ch

Steuerexperte/-expertin HFP
www.expertsuisse.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen Höheren Fachprüfungen finden sich auf den vermerkten Webseiten oder unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe
Allgemeine Informationen unter www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Berufsprüfungen BP und höhere Fachprüfungen HFP

Höhere Fachschulen HF

Was vermitteln die höheren Fachschulen?

Mit einer Ausbildung an einer höheren Fachschule erweitern Berufsleute ihre Fach- und Führungskompetenzen und vertiefen die Allgemeinbildung. Zentrale Elemente der Ausbildung sind: schulische Bildung und begleitende Berufspraxis oder integrierte Praktika.

Wie läuft die Ausbildung ab?

Die Lehrgänge der höheren Fachschule HF bauen auf der Sekundarstufe II auf, das heisst auf einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung, Fachmittelschule oder gymnasialen Maturität. Viele Ausbildungen der höheren Fachschule finden berufsbegleitend statt: Verlangt wird eine Berufspraxis von mindestens 50 Prozent. Die Ausbildung zur Rechtsfachfrau HF / zum Rechtsfachmann HF dauert sechs Semester berufsbegleitend.

Welchen Abschluss erlange ich an der höheren Fachschule?

Wer die HF erfolgreich abschliesst, erhält ein eidgenössisches Diplom, beispielsweise als Rechtsfachfrau/-fachmann HF. Leider ist das HF-Diplom nicht international anerkannt. Zum besseren Verständnis hat der Bund für HF-Diplom eine offizielle englische Übersetzung gefunden: Advanced Federal Diploma of Higher Education.

Auch die Abschlüsse der höheren Fachschulen werden subventioniert. Das Geld wird jedoch nicht den Studierenden zurückerstattet, sondern den Schulen gutgeschrieben, welche dann die Semestergebühren senken können.



Christa Habegger, Rechtsfachfrau HF, berichtet über den spannenden und immer wieder mit neuen Sachverhalten gespickten Alltag. Seite 28

Welche Weiterbildungen stehen mir mit einem HF-Diplom offen?

Als Weiterbildung eignen sich Nachdiplomstudiengänge NDS, die ebenfalls an den höheren Fachschulen angeboten werden. Diese ermöglichen eine Vertiefung in Fach- und Führungskompetenzen oder eine Spezialisierung. Ein Diplom HF ermöglicht oftmals auch eine umfassende Weiterqualifizierung durch ein Bachelor- und Masterstudium im gleichen Fachgebiet an einer Fachhochschule FH. In artverwandten Bachelorstudiengängen ist es oft möglich direkt in ein höheres Semester (meistens das 3. Semester) des FH-Studiums einzusteigen. Es handelt sich hierbei um individuelle Abmachungen und gilt nur für stark verwandte Studiengänge. Die Schulen können zusätzliche Qualifikationen verlangen. Teilweise sind Berufsleute mit passender Praxiserfahrung auch direkt zu Weiterbildungsstudiengängen (CAS, DAS, MAS) an Fachhochschulen zugelassen.

Betriebswirtschafter/in HF

mit Vertiefungsrichtungen z.B.:

- General Management
 - Accounting / Controlling
 - Human Resources
 - Informatik
 - Organisation
 - u.a.
- www.hfw.ch
www.odec.ch

Rechtsfachmann/-frau HF

www.zbw.ch
www.kv-business-school.ch
www.hwsgr.ch
www.feusi.ch
www.wksbern.ch

VERWANDT

Gemeindegamator/in HF

www.savoirsocial.ch

HF NDS

Abteilungsleiter/in Gesundheitswesen NDS HF

Schulverwaltungsleiter/in NDS HF SIB/VPZS

Leiter/in Schuladministration PH Luzern/SIB
www.sib.ch

Betriebsökonom/in NDS HF / Betriebswirtschafter/in NDS HF

Diverse Anbieter
www.berufsberatung.ch/awd

➔ **Detaillierte Informationen** zu den Ausbildungsgängen an den Höheren Fachschulen HF mit Details zu den Inhalten, zur Durchführung und zu den Kosten unter www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Weitere Informationen zu Höheren Fachschulen HF unter: Konferenz der Höheren Fachschulen HF www.k-hf.ch, Schweizerischer Verband der Absolventen Höherer Fachschulen HF www.odec.ch, www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Höhere Fachschulen

Fachhochschulen FH, Uni, ETH

Was sind die Unterschiede zwischen einem Studium an der Fachhochschule oder der Uni / ETH?

Das Studium an einer Fachhochschule ist anwendungs- und praxisorientiert, während die universitären Studiengänge die theoretischen Grundlagen und die Forschung höher gewichten. Das FH-Studium Wirtschaftsrecht zum Beispiel fokussiert rechtliche Fragestellungen des unternehmerischen Handelns, während das rechtswissenschaftliche Studium an der Uni eine generalistische juristische Ausbildung mit Forschungsbezug darstellt. Gemeinsam ist den beiden Hochschultypen, dass das Grundstudium mit einem international anerkannten Bachelor abgeschlossen wird.



Stefan Hutter erlangte einen Bachelor in Internationalem Management an der FH und trat später in den konsularischen Dienst ein. Er erzählt auf Seite 37 über seine Erfahrungen in aller Welt.

Wie unterscheidet sich der Berufseinstieg von Absolvent/innen der FH bzw. Uni?

Während viele Absolvierende von Fachhochschulen nach dem Bachelor in den Arbeitsmarkt eintreten, machen Studierende an den universitären Hochschulen nach dem Bachelor praktisch ausnahmslos auf Masterstufe weiter. Für einige Berufe in der öffentlichen Verwaltung und Rechtspflege braucht es zwingend ein universitäres Studium, so zum Beispiel für den Beruf als Anwalt/Anwältin oder den Beruf Richter/in.

Wie erfolgt die Zulassung zum Studium an der Fachhochschule?

Eine Berufsmaturität ist der Königsweg, um an der Fachhochschule zu studieren. Wer eine berufliche Grundbildung ohne Berufsmaturität abgeschlossen hat, kann diese berufsbegleitend oder als Vollzeitausbildung nachholen. Die Fachhochschule kann ausserdem «sur dossier» entscheiden, ob

sie andere Ausbildungen als gleichwertig anerkennt. Personen mit einer gymnasialen Maturität müssen in der Regel vor dem Studium an der Fachhochschule ein Jahr einschlägige Arbeitswelterfahrung absolvieren. Detaillierte Auskünfte erteilt die Fachhochschule ihrer Wahl.

Wie erfolgt die Zulassung zum Studium an der universitären Hochschule?

Die gymnasiale Maturität ermöglicht den direkten Zugang zu den Studiengängen der Universitäten und der ETH. Personen mit Berufsmaturität können in zwei bis drei Semestern eine Ergänzungsprüfung ablegen: die sogenannte Passerelle. Mit dieser bestandenen Prüfung können sie an allen Schweizer Universitäten studieren. Für Berufsleute ohne Berufsmaturität ist der Weg an die Uni länger: Sie holen entweder die Berufsmaturität Vollzeit oder berufsbegleitend nach und absolvieren anschliessend die Passerelle. Oder sie meistern die gymnasiale Maturität auf dem zweiten Bildungsweg. Ein Bachelor einer Fachhochschule öffnet ebenfalls den Weg zur Universität. Nach einem Fachhochschul-Bachelor im gleichen Fachgebiet ist es teilweise auch möglich, direkt in ein Masterstudium an der Universität zugelassen zu werden.

Was gibt es für Weiterbildungsmöglichkeiten nach einem Fachhochschulstudium?

Die Fachhochschulen bieten viele Nachdiplomstudien (CAS, DAS, MAS, EMBA) für den öffentlichen Sektor an. Sie richten sich an Fachhochschulabsolventen und -absolventinnen oder an Personen mit inhaltlich passender Berufsbildung und -erfahrung.

BACHELOR- UND/ODER MASTERSTUFE FH

Betriebsökonomie/Business Administration FH (BSc/MSc)

Die Vertiefungsrichtungen unterscheiden sich je nach Fachhochschule, z.B.

- Economics and Politics
 - Management & Law
 - International Management
 - Public and Nonprofit Management
- www.studyprogrammes.ch

Soziale Arbeit FH (BSc)

www.studyprogrammes.ch

Wirtschaftrecht FH (BSc)

www.zhaw.ch
www.kalaidos-fh.ch
www.he-arc.ch/gestion

BACHELOR UND MASTER UNI/ETH

- Betriebswirtschaftslehre
- Business and Economics
- Internationale Beziehungen
- Philosophy, Politics and Economics
- Politische Ökonomie
- Politik- und Verwaltungswissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Staatswissenschaften
- Volkswirtschaftslehre
- Wirtschaftswissenschaften

➔ **Weitere Informationen** zu Studiengängen auf Bachelor und Masterstufe an Fachhochschulen oder Uni siehe Heftreihe «Perspektiven» Ausgaben «Rechtswissenschaft, Kriminalwissenschaften», «Wirtschaftswissenschaften», «Soziologie, Politikwissenschaft, Gender Studies» und «Internationale Studien».

Detaillierte Informationen zu den Ausbildungsgängen an den Hochschulen mit Details zu den Inhalten unter www.berufsberatung.ch/studium oder www.studyprogrammes.ch

Allgemeine Infos zu den Schweizer Hochschulen (Fachhochschulen und Universitäten): www.swissuniversities.ch

Nachdiplom-Ausbildungen

An wen richten sich Nachdiplomstudiengänge?

Nachdiplomstudiengänge ermöglichen die vertiefte Auseinandersetzung mit einem Spezialgebiet. Sie können somit auch einen beruflichen Umstieg in ein verwandtes Tätigkeitsgebiet ermöglichen. Sie richten sich hauptsächlich an Hochschulabsolventen und -absolventinnen, teilweise aber auch an fachkundige Berufsleute mit einem Abschluss der Höheren Berufsbildung (BP, HFP oder HF). Oft werden Personen ohne Hochschulabschluss, aber mit ausreichend Berufserfahrung, «sur dossier» zugelassen (siehe Infobox rechts).

Die genauen Aufnahmebedingungen sind bei den Fachhochschulen ersichtlich. Eine aktuelle Übersicht dieser Nachdiplomausbildungsgänge findet sich auf www.berufsberatung.ch/weiterbildung.

Was bedeuten die verschiedenen Abkürzungen?

Nachdiplomstudiengänge an Hochschulen schliessen mit einem Certificate of Advanced Studies (CAS), Diploma of Advanced Studies (DAS) oder Master of Advanced Studies (MAS) ab. Ein CAS dauert ein bis zwei Semester und umfasst zwischen 10 und 30 ECTS-Punkte).

Meistens sind die Weiterbildungen modular aufgebaut, mehrere CAS zusammen können zu einem DAS oder MAS zusammengefügt werden. Beispielsweise setzt sich das DAS im öffentlichen Gemeinwesen an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) aus 2 CAS à 15 ECTS-Punkten zusammen. (siehe Porträt von Marius Fricker, Seite 36). Auch höhere Fachschulen bieten Nachdiplomstudiengänge an, die Abschlüsse werden als NDS HF bezeichnet.

Zum Teil ist auch die Zulassung zu den Executive Master of Business Administration (EMBA) möglich, welche Führungserfahrung voraussetzen und diese vertiefen.



Marius Fricker, CAS Gemeindegemeinschafter, erzählt in seinem Porträt über den Spagat zwischen Schule, Beruf und Privatleben. Seite 36

Worauf muss bei der Auswahl eines Nachdiplomstudiums geachtet werden?

Das Angebot an Nachdiplomstudiengängen ist gross und wechselt oft rasch. Informieren Sie sich direkt auf der Webseite der jeweiligen Fachhochschule unter Weiterbildung über die aktuellen Angebote. Vor der Wahl eines meist kostspieligen Ausbildungsgangs lohnt es sich, genau abzuklären: Welches ist der Inhalt des Studiums? Wer sind die Dozierenden? Was sagen ehemalige Studierende zum Studium und wo arbeiten sie nach Studienabschluss?

Gewinnbringend ist es, wenn das Gelernte aus der Nachdiplomausbildung direkt in der Berufstätigkeit umgesetzt werden kann.

Arbeitsrecht CAS

www.zhaw.ch

Business Law CAS/MAS, diverse

www.ffhs.ch; www.supsi.ch; www.unisg.ch,

Kriminologie MAS

www.unibe.ch

Foreign Affairs & Applied Diplomacy

(«Internationale Beziehungen für Praktiker»)

www.zhaw.ch

Friedensrichter CAS

www.hslu.ch/ibr

Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung MAS

www.hslu.ch/ibr

Kulturmanagement CAS/MAS/DAS

kulturmanagement.unibas.ch,

www.hslu.ch und andere

Non Profit- & Public Management, diverse CAS/MAS

Z.B. www.fhnw.ch; www.zhaw.ch;

www.hslu.ch/ibr; www.he-arc.ch/gestion/cas;

www.wirtschaft.bfh.ch

Öffentliches Gemeinwesen / Öffentliche

Verwaltung, div. Spezialisierungen, CAS/DAS

www.fhnw.ch, www.hslu.ch/ibr,

www.zhaw.ch www.he-arc.ch/gestion/cas

Öffentliche Finanzen und Steuern CAS

www.zhaw.ch

Öffentliches Sozialwesen; Gesundheits-

und Sozialwesen CAS/MAS

www.ost.ch

Paralegal, CAS/DAS

www.fhnw.ch; www.zhaw.ch;

www.he-arc.ch/gestion/cas

Politik, CAS/MAS Diverse

www.es.unisg.ch; www.unibe.ch;

www.unibas.ch; www.zhaw.ch; www.hslu.ch/ibr

Sozialversicherungsrecht

www.fhnw.ch; www.hslu.ch; www.zhaw.ch;

Steuerrecht, Schweizerisches und

Internationales, CAS/DAS/MAS

www.kalaidos-fh.ch

Die aktuellen postgradualen Studiengänge (CAS/DAS/MAS) können auf der Internetseite www.berufsberatung.ch/weiterbildung oder auf den Webseiten der Fachhochschulen aufgerufen werden.



Die Suche nach **Nachdiplomstudiengängen** an höheren Fachschulen NDS HF ist im Verzeichnis des ODEC möglich: www.odec.ch > Bildungsangebote oder im Berufsverzeichnis des SBFI: www.bvz.admin.ch > Nachdiplomstudien HF

ÖFFENTLICHE VERWALTUNG UND RECHTSPFLEGE



Sie brauchen einen neuen Pass, haben Fragen zu Ihrer Steuererklärung oder müssen einen neuen Wohnsitz melden – bei all dem sind Sie mit Mitarbeitenden von Gemeinden, Kantonen oder des Bundes in Kontakt. Hinter all diesen Aufgaben stehen Menschen, die – im wahrsten Sinne des Wortes – Öffentlichkeitsarbeit leisten.

Den Vollzugsprozess begleiten



Christa Habegger ist ausgebildete Rechtsfachfrau HF und arbeitet als Fallverantwortliche Vollzug bei den Bewährungs- und Vollzugsdiensten (BVD) des Kantons Bern.

Christa Habegger, was beinhaltet diese Funktion, und welche Fähigkeiten sind besonders gefragt?

Für die Arbeit als Fallverantwortliche Vollzug sind fundierte Kenntnisse der Gesetzesgrundlagen, Durchsetzungsvermögen und die Bereitschaft, ein hohes Mass an Verantwortung zu übernehmen, gefragt. Es ist unerlässlich, in belastenden Situationen den Gesamtüberblick zu behalten. Hohe Sozialkompetenzen im Umgang mit Dritten und eine effiziente Arbeitsweise sind ebenfalls nötig. Wegen des sich ständig wandelnden Berufsbildes muss die Bereitschaft vorliegen, sich laufend weiterzubilden. Ein Interesse am Umgang mit Menschen in einer besonderen Lebenslage sowie an rechtlichen, psychologischen, forensischen und sozialarbeiterischen Themen muss ebenfalls vorhanden sein.

Zu meinen Tätigkeiten gehört beispielsweise die Einweisung von im Kanton Bern verurteilten bzw. zum vorzeitigen Strafvollzug zugelassenen Personen in geeignete Justizvollzugsanstalten. Weiter gehört auch die Invollzugsetzung, Überwachung und Aufhebung von gerichtlich angeordneten ambulanten und stationären Massnahmen

dazu. In den mir zugeteilten Fällen bin ich für die Vornahme sämtlicher Vollzugsentscheidungen im Bereich des Straf- und Massnahmenvollzugs zuständig. Dies kann zum Beispiel die Prüfung eines Gesuchs um Gewährung eines Wohn- und Arbeitsexternats oder die Prüfung der bedingten Entlassung nach Verbüßung von zwei Drittel der Strafe sein. Ebenfalls zu meinen Aufgaben gehört die Zusammenarbeit mit anderen im Straf- und Massnahmenvollzug tätigen Fachleuten im konkreten Vollzugsfall sowie der interdisziplinäre Austausch mit anderen Behörden. Die Teilnahme an oder Leitung von Gesprächen und Besprechungen (Standortgespräch, rechtliches Gehör, u. a.) mit verurteilten Personen und anderen Teilnehmern in Gefängnissen und Vollzugseinrichtungen gehört ebenfalls zum Alltag einer Fallverantwortlichen Vollzug. Bei Fragen stehe ich zudem telefonisch für die verurteilten Personen zur Verfügung.

In meiner Funktion bin ich während des ganzen Prozesses vom Beginn des Vollzugs bis zur Entlassung für eine Klientin oder einen Klienten zuständig. Dazu gehört beispielsweise das Finden einer geeigneten Therapiestelle bei einer gerichtlich angeordneten Massnahme, bei gutem Vollzugsverlauf während des Strafvollzugs das Prüfen und Gewähren von Progressionsstufen wie ein Electronic Monitoring oder einer bedingten Entlassung. Schwierig sind die Fälle, in denen keine geeignete Institution

CHRISTA HABEGGER, Fallverantwortliche Vollzug, Bewährungs- und Vollzugsdienste (BVD), Kanton Bern

18 Diplôme commercial (Employée de commerce/Kauffrau): Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville, La Neuveville
BMS-Praktikantin: Asyl Biel und Region, Biel

19 Kaufmännische Berufsmaturität: Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville, La Neuveville
Verwaltungsassistentin: Asyl Biel und Region, Biel
Sachbearbeiterin Rechnungswesen: Gerichtskreis VIII Bern-Laupen bzw. Regionalgericht Bern-Mittelland, Bern

22 Gerichtssekretärin: Kantonales Zwangsmassnahmengericht des Kantons Bern, Bern

32 Dipl. Rechtsfachfrau HF: Feusi Bildungszentrum AG, Bern

33 Fallverantwortliche Vollzug: Bewährungs- und Vollzugsdienste (BVD), Bern

vorhanden ist oder eine Massnahme aufgehoben werden muss, weil sie aussichtslos erscheint.

Wie haben Sie die Weiterbildung zur Rechtsfachfrau HF erlebt?

Die Weiterbildung zur dipl. Rechtsfachfrau HF habe ich als sehr lehrreich und intensiv erlebt. Der Unterricht war breit gefächert, sodass für jede Studierende und jeden Studierenden das passende Rechtsgebiet dabei war. Die Dozentinnen und Dozenten waren in dem von ihnen unterrichteten Rechtsgebiet als Juristinnen und Juristen oder Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte tätig. Für meine berufliche Tätigkeit während der Weiterbildung wie auch für meine heutige Arbeit waren insbesondere die Fächer Strafrecht, Strafprozessrecht, Verwaltungsrecht und Verwaltungsverfahrenrecht interessant und nützlich. Durch die berufsbegleitende Weiterbildung konnte das Gelernte schnell in die Praxis umgesetzt werden. So wurde ein noch besseres Verständnis der eigenen Arbeit ermöglicht. Intensiv waren die Prüfungsphasen und insbesondere das letzte Semester, als die letzten schriftlichen Prüfungen, eine umfangreiche Gruppenarbeit sowie die Diplomarbeit, deren Präsentation und Verteidigung anstanden. (ssr)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Mehr als nur Trauungen



Stella Jenny ist Zivilstandsbeamtin im Kanton Glarus. Sie begleitet die Glarner Bevölkerung vom ersten Tag bis zum letzten Atemzug und bei allen Ereignissen dazwischen. Treffend beschreibt sie ihre Tätigkeit als «Lebensbuchhaltung».

Stella Jenny, wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Am Vormittag habe ich einen Termin im Büro mit einem unverheirateten Paar, das sein gemeinsames Kind durch den Vater anerkennen lassen möchte. Danach beurkunde ich im schweizerischen Personenregister die Geburten, die uns vom Spital in Glarus gemeldet wurden. Anschliessend bearbeite ich Anfragen von Ämtern oder Personen am Schalter, via Telefon oder E-Mail. Am Nachmittag verlasse ich das Büro, um eine Trauung im Freulerpalast durchzuführen. Zurück im Büro beurkunde ich eine in der Türkei stattgefundene Scheidung über ein türkisches und schweizerisches Ehepaar, das im Kanton Glarus heimatberechtigt ist. Gegen Ende des Tages beurkunde ich die Todesfälle, die uns von den umliegenden Altersheimen gemeldet wurden und erstelle für das Erbschaftsamt ein Dokument über die Nachkommen einer verstorbenen Person. Am liebsten befasse ich mich mit Fällen, die eine Auslandsbeteiligung haben, wie zum Beispiel die Namensführung nach der Trauung eines ausländischen Ehepaares. Hier ist festzustellen, nach welcher Rechtsordnung

die Namensführung zu lösen ist, entweder nach schweizerischem oder nach ausländischem Recht.

Was mir weniger liegt, ist das Entziffern der alten schnörkeligen Schriften in den Familienregistern. Seit 1929 wurden in der Schweiz Zivilstandsereignisse im Familienregister am Heimatort der Schweizer/innen eingetragen. Die Eintragung erfolgte von Hand mit einer Füllfeder meist in grosse Bücher. Mit der Einführung des digitalen schweizerischen Personenstandsregisters im Jahr 2003–2004 endete die Geschichtsschreibung im Familienregister. Trotzdem ist dieses Register eine wichtige Datenquelle geblieben.

Was für Persönlichkeiten braucht es im Zivilstandswesen?

Wir haben mit allen Schichten der Bevölkerung Kontakt, von Akademiker/innen bis zum Hilfspersonal. Unsere Amtshandlungen müssen für jeden Bürger, jede Bürgerin verständlich sein. Daher finde ich es wichtig, dass sich ein/e Zivilstandsbeamter/-beamtin seinem Gegenüber anpassen kann.

Unsere Arbeit ist stark durch das Recht reglementiert, was für die Bevölkerung nicht immer einfach nachvollziehbar ist. Ein/e Zivilstandsbeamter/-beamtin braucht dafür Verständnis und muss dennoch nach rechtlichen Grundsätzen handeln. Alle Daten, die wir in das Personenregister eintragen, müssen korrekt, vollständig und auf dem

STELLA JENNY, Zivilstandsbeamtin, Kanton Glarus

19 Abschluss als Kauffrau EFZ E-Profil, Sozialdienst Affoltern a. A.

24 Dipl. Betriebswirtschafterin HF, SIB Zürich

25 Sachbearbeiterin, Einwohnerdienste Stadt Zürich

27 Buchhalterin, Garage Müller AG

30 Buchhalterin, Bicom AG

34 Zivilstandsbeamtin BP, BWD Bern

35 Zivilstandsbeamtin, Kanton Glarus, seit November 22: Stv Leiterin

neusten Stand sein. Ein wichtiges Thema ist der Datenschutz. Zivilstandsbeamte/-beamtinnen haben Einsicht in persönliche Daten und sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Um als Zivilstandsbeamter/-beamtin tätig zu sein, muss man die Berufsprüfung erworben haben oder die Ausbildung absolvieren. Ausserdem wird das schweizerische Bürgerrecht und die Handlungsfähigkeit vorausgesetzt.

Sie haben mehrere berufsbegleitende Weiterbildungen absolviert. Haben Sie Tipps, wie man das schafft?

Wer den Gedanken hat, eine berufsbegleitende Ausbildung zu machen, sollte sofort damit starten. Es gibt keinen perfekten Zeitpunkt dafür. Im Leben kann einem immer wieder etwas dazwischenkommen, was nicht eingeplant war.

Als ich die Berufsprüfung als Zivilstandsbeamtin erworben hatte, war ich schon Mutter von zwei Kindern. Ich wusste, ich muss diese Prüfung bestehen, um meinen Beruf ausüben zu können. Das Lernen ist mir trotzdem leichter gefallen als mit Anfang zwanzig. Ich kann meine Stärken und Schwächen besser einschätzen und intensiver lernen.

Ich empfehle interessierten Personen den Tageskurs des Schweizerischen Verbands für Zivilstandswesen über die Einführung in das Zivilstandswesen zu besuchen. Hier werden die umfassenden Aufgabenbereiche, die Voraussetzungen, der Aufbau der Ausbildung und die Rechtsgrundlagen zur Ausübung des Berufes vermittelt. (ssr)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Ein Beruf für Brückenbauer/innen



Nicole Waldispühl ist Unternehmerin und Friedensrichterin am Bezirksgericht Hochdorf LU. Sie unterstützt Konfliktparteien dabei, neue Lösungswege zu begehen und sich aussergerichtlich zu einigen.

Nicole Waldispühl, wie wird man Friedensrichterin und welche Weiterbildung ist hilfreich?

Friedensrichter/innen werden ins Amt gewählt. Je nach Kanton ist dies eine Volkswahl auf Gemeindeebene oder eine Parlamentswahl. Es gibt grosse Unterschiede zwischen den einzelnen Kantonen und den Anforderungen an die Friedensrichter/innen.

Im Kanton Luzern werden die vier Friedensrichter-Posten auf die vier grössten Parteien verteilt. Ich bin bei der FDP und wurde als deren Vertreterin gewählt. Üblicherweise sind Friedensrichter/innen Laienrichter ohne juristische Grundbildung. Ich zum Beispiel bin ausgebildete Bäuerin, Unternehmerin und habe viel Erfahrung im Rechnungswesen. Viele Leute sind erstaunt, dass man nicht Anwältin sein muss.

Um sich die nötigen prozessrechtlichen Kenntnisse anzueignen, empfiehlt sich die berufsbegleitende Weiterbildung «CAS Friedensrichter». Ausserdem bietet der Schweizerische Verband der Friedensrichter und Vermittler diverse Kurse an. Wofür man sich entscheidet, hängt sicher auch vom Umfang der friedensrichterlichen Tätigkeit ab.

In manchen Kantonen sind es eher kleine Nebenämter. Die Berufstätigkeit als Friedensrichter/in hat viel mit Mediation, Kommunikation und Zuhören zu tun. Um meine Fähigkeiten in diesem Bereich zu schärfen, habe ich vor kurzem ein CAS in Kommunikationspsychologie abgeschlossen. Das Erlernte ist sehr wertvoll für mein Wirken.

Wie sieht Ihr Arbeitstag aus?

Pro Arbeitstag habe ich etwa drei Termine. Das klingt nicht nach viel, aber die Termine sind sehr intensiv und dazwischen gibt es immer administrative Arbeiten zu erledigen. In meinen Fällen geht es um Erbstreitigkeiten, Nachbarschaftsstreitigkeiten oder auch Konflikte rund um Schulden und Konkurs. Im Kanton Luzern werden miet- und arbeitsrechtliche Themen nicht vom Friedensrichteramt behandelt. An meinem Morgentermin begrüsse ich zum Beispiel zwei Nachbarn. Sie streiten sich über den Unterhalt des gemeinsamen Vorplatzes. Zuerst informiere ich die Parteien über den Zweck ihres Besuchs beim Friedensrichteramt und was es bedeuten würde ihr Anliegen ans Bezirksgericht weiterzuziehen. Dann lasse ich die Parteien zu Wort kommen. Manchmal wird es in solchen Situationen emotional. Als Friedensrichterin lasse ich die Emotionen bis zu einem gewissen Grad zu, achte aber ganz besonders darauf, dass die Parteien einander respektvoll behandeln. Beschimpfungen und Anschuldigungen haben

NICOLE WALDISPÜHL, Unternehmerin und Friedensrichterin, Bezirk Hochdorf

- 20** Matura Typus E Wirtschaft, Kantonsschule Sursee
- 28** Bäuerin BP, LBBZ Schüpfheim LU und BHW Sursee LU
- 30** Betriebsgemeinschaft Landwirtschaftsbetrieb Roggwil, Eschenbach LU
- 37** Friedensrichterin, Friedensrichteramt Hochdorf LU
- 38** Inhaberin /Geschäftsführerin strahltech GmbH, Inwil LU
- 40** CAS Friedensrichterin, Hochschule Luzern (HSLU)
- 43** CAS Kommunikationspsychologin nach Schulz von Thun, IKF Luzern

keinen Platz. Damit die Parteien sich geschützt fühlen, wird von den Schlichtungsterminen kein Protokoll geführt.

Nach der Aussprache machen wir gemeinsam eine Auslegeordnung der Problematik und formulieren Lösungsansätze. Einigen sich die Parteien auf einen Lösungsansatz, erstellen wir eine schriftliche Vereinbarung. Für Beträge unter CHF 2000.– darf ich selbst Urteil fällen. Können sich die Parteien nicht einigen und der Betrag übersteigt CHF 2000.–, erteile ich eine Klagebewilligung. Diese ist dann drei Monate gültig. Statistiken zeigen jedoch, dass nur etwa die Hälfte dieser Fälle beim Bezirksgericht zur Anklage gebracht wird. Die anderen können sich dann doch noch aussergerichtlich einigen. Vielleicht hat die Mediation da doch etwas bewirkt. Fälle, bei denen ich weiss, dass die Situation besonders angespannt ist, nehme ich immer extra auf den Nachmittag. Da habe ich dann mehr Zeit für die Nachbereitung und muss mich keinem weiteren Termin mehr widmen. Wir vier Luzerner Friedensrichter/innen treffen uns regelmässig zum Austausch und besprechen Fälle miteinander. Dieser Austausch ist immer sehr hilfreich.

Es ist immer schön, wenn man sieht, wie man einen Knopf gemeinsam lösen kann. (ssr)

Die dynamische Welt der Sozialversicherungen



Wer sich für eine Laufbahn in den Sozialversicherungen entscheidet, muss bereit sein, sich immer wieder weiterzubilden. Seit 2020 wurden z.B. die Corona-Erwerbsersatzordnung, der Vaterschaftsurlaub und die Überbrückungsleistungen für ältere Arbeitslose eingeführt.

Pascal Vuilliomonet, wie sah ihr heutiger Arbeitstag aus?

Heute bekam ich die Monatszahlen der bearbeiteten Rechnungen von der zentralen Ausgleichsstelle (ZAS) geliefert. Daraus habe ich die Statistiken erstellt und sie analysiert, ob es im vergangenen Monat irgendwelche Auffälligkeiten gab. Anschliessend widmete ich mich einem Leistungsfall und bearbeitete den erhobenen Einwand gegen unseren vorgesehenen Entscheid. Die medizinischen «Einwandpunkte» wurden von unserem Regionalen Ärztlichen Dienst (RAD) gewürdigt und aus versicherungsmedizinischer Sicht dazu Stellung genommen. Diese Begründung liess ich so in die Abhandlung des Einwandes einfließen. Einwandpunkte gegen die Bemessung des Invaliditätsgrades habe ich selbst abgehandelt und habe mit meiner juristischen Fachperson Rücksprache gehalten. Aufgrund der Komplexität nahm dies ein paar Stunden in Anspruch. Am Nachmittag unterstützte ich meine Mitarbeiterin

bei einem komplexeren Sachverhalt. Wir haben den Fall gemeinsam analysiert und uns entschieden, diesen zur detaillierteren Rechnungsprüfung einem unserer spezialisierten Partner vorzulegen. Anschliessend hatte ich das monatliche Gespräch mit meinem Vorgesetzten, bei welchem wir uns über diverse aktuelle Themen austauschten. Später wurde ich von der Teamleiterin der Rechnungskontrolle Basel-Stadt kontaktiert und wir diskutierten unter anderem über gemeinsame Anliegen bei der ZAS oder anderen Leistungserbringern.

Zu meinen Hauptaufgaben als Sachbearbeiter Rente gehören das Vornehmen von Abklärungen, das Beschaffen und Aufarbeiten von komplexen Unterlagen, welche zur Beurteilung von wirtschaftlichen, rechtlichen und medizinischen Sachverhalten notwendig sind. Ausserdem erlasse ich Vorbescheide und Verfügungen und wickle allfällige Einwände ab. Als Teamleiter der Rechnungskontrolle (ReKo) gehören die generellen Aufgaben als Führungskraft zu meinem Alltag. In alleiniger Verantwortung bin ich zuständig für die Statistiken der ReKo, den fachlichen Austausch mit allen relevanten Institutionen, die Einhaltung von Weisungen des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) und für die Weiterentwicklung der Rechnungskontrolle.

PASCAL VUILLIOMENET, Teamleiter
Rechnungskontrolle und Sachbearbeiter Rente IV-Leistungen,
SVA Basel-Landschaft, Binningen

19 Kaufmann EFZ, Branche Dienstleistung & Administration: SVA Basel-Landschaft, Binningen

19 Sachbearbeiter Rente: SVA Basel-Landschaft, Binningen

21 Sachbearbeiter Kunden Service Center: National Suisse Versicherungen, Bottmingen

25 Sozialversicherungsfachmann BP: avanti (heute kv pro), Münchenstein BL

27 Sozialversicherungsexperte HFP: KV Business School, Zürich

27 Teamleiter Rechnungskontrolle und Sachbearbeiter Rente IV-Leistungen: SVA Basel-Landschaft, Binningen

28 Prüfungsaufsicht: Schweizerischer Verband der Sozialversicherungsfachleute (SVS), Zürich

Welche Eigenschaften braucht es für Ihre Funktion?

Es braucht sicherlich eine dicke Haut. Sämtliche Fälle sind von Schicksalsschlägen wie Krankheit oder Unfall geprägt. Weiter muss man Freude daran haben, gesetzliche Bestimmungen anzuwenden. Da liegt es ebenfalls auf der Hand, dass mancher Entscheid nicht jedem recht ist. Ebenso gilt dies für mich als Führungskraft. Veränderungen nimmt nicht jeder gleich an, da ist es wichtig die Mitarbeitenden dafür zu motivieren und zu fördern.

Sie haben zwei gezielte Weiterbildungen absolviert. Wie haben diese Sie weitergebracht?

Mit der Weiterbildung zum Sozialversicherungsfachmann mit eidgenössischem Fachausweis und dann später zum diplomierten Sozialversicherungsexperten erlangte ich umfassende Fachkenntnisse und kann so komplexe Fallsituationen analysieren und bearbeiten. Das Ziel war auch, mit der höheren Fachprüfung eine Basis zu schaffen, um mich für eine Leitungsposition zu qualifizieren. Mir wurde angeboten das Team Rechnungskontrolle mit vier Mitarbeitenden zu übernehmen. Das Thema Führung interessiert mich sehr, deshalb habe ich diesbezüglich schon eine passende Weiterbildung – EMBA Leadership und Management – ins Auge gefasst. (ssr)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Gestorben wird auch am Wochenende



Bestatter wird man immer mit einem Quereinstieg, es gibt keine berufliche Grundbildungen in diesem Bereich. Im Bestattungswesen ist es üblich, dass man zuerst den praktischen Einstieg findet, und sich dann «on-the-job» ausbildet. Dazu gibt es die Möglichkeit, die Berufsprüfung als Bestatter abzulegen oder, so wie es Sacha Hänni gemacht hat, diverse spezifische Kurse zu absolvieren. Die Ausbildung umfasst handwerkliches Wissen rund um das Bestattungswesen, aber auch den Umgang mit Sterbenden und der Trauerfamilie.

Sacha Hänni, erzählen Sie uns von Ihrer Arbeit.

Den typischen Arbeitstag gibt es in unserer Branche nicht. Der Tag führt uns oft oder meist kurzfristig an die verschiedensten Orte, zu den unterschiedlichsten Menschen, in ihrer persönlichen Ausnahmesituation. Wir sind 7 Tage, 24 Stunden für die Angehörigen da, Bürozeiten kennt der Tod keine. In den ersten Stunden nach einem Todesfall sind die Angehörigen oft etwas überfordert, es gibt nebst der emotionalen Verarbeitung auch viele Dinge zu organisieren, wir bieten Hand, überall wo es gerade nötig ist. Als Bestatter hören wir zu, lassen der Trauer Platz und nehmen gegenüber den Angehörigen auch eine Beraterrolle ein. Der Umgang mit den Verstorb-

nen selbst macht einen eher kleineren Teil des Berufs aus, es sind die kleinen, aber feinen Dinge, die unsere Arbeit so wichtig und spürbar machen. Jede vermeintlich zuerst unwichtige Handlung kann plötzlich zu einer für die Angehörigen Entscheidenden werden. Ein Teil unseres Berufsalltags, für mich einer der wichtigsten, stellt die Supervision, also das Loswerden, Reflektieren, Verarbeiten des Erlebten im Team dar. Es hilft sehr, die nötige Sensibilität, den richtigen Umgang mit und für die Arbeit mit den Angehörigen zu bewahren.

Natürlich gibt es auch bei einem Bestatter eher «trockenere» Tage, an denen wir vorwiegend Amtliches mit Behörden regeln müssen. Auch die Bewirtschaftung der Lagerbestände oder das Pflegen unseres Fuhrparks gehören selbstverständlich dazu. Die administrative Arbeit ist jedoch ein wichtiger und nötiger Teil unseres Berufs und gehört genauso zur Unterstützung der Angehörigen.

Am meisten erfüllt mich das Gespräch mit den Angehörigen. Ich denke, es ist auch meine Stärke, dass es mir gelingt, den Menschen in dieser für sie schwierigen Situation mit dem nötigen Gespür entgegenzutreten. Ich bin selbst ein eher sensibler und selbstreflektierter Mensch und spüre dadurch meistens gut, was die Bedürfnisse meines Gegenübers sind oder sein könnten.

SACHA HÄNNI, Bestatter, aurora Bestattungen, Bern

- 20 Kaufmännische Grundbildung, Musik Müller AG Bern
- 27 Sachbearbeiter Verkauf, Shell Aseol AG Bern-Bümpliz
- 28 Marketingplaner BP (heute: Marketingfachmann), Ifks Bern
- 39 Bestatter, Egli Bestattungen Bern
- 46 Bestatter, aurora Bestattungen, Bern
- 47 Diverse Kurse im Bereich Bestattung: Herzschriftmacher und Nähen, Inselspital Bern
Umgang mit Sterbenden, Trauernden und ihren Nächsten, Kindsverlust, Stadt Bern
Professionelle Familienbegleitung beim frühen Tod ihres Kindes, Stadt Bern
Geplant für 2024: Trauerredner, Weiterbildungsinstitution n.n. definitiv

Welche Menschen braucht es im Bestattungswesen?

Sie sollten offen und kontaktfreudig sein und einige Lebenserfahrung mitbringen. Der Bestatter sollte den Angehörigen stets vorbehaltlos gegenüberstehen und authentisch sein. Es braucht eine ausgeprägte Sozialkompetenz, Flexibilität und körperliche und emotionale Belastbarkeit. Ausserdem ist es wichtig, im Team arbeiten zu können. In hochemotionalen Situationen den Überblick zu behalten und die Konzentrationsfähigkeit auch unter grossem Druck zu wahren, sind weitere wichtige Eigenschaften. Bestatter/innen leisten Wochenend- und Abendpikettendienste. Da muss man jederzeit bereit sein, einen Einsatz zu leisten. Bei uns ist es so, dass wir uns im Team abwechseln. Die Häufigkeit der Pikett-Dienste hängt von der Grösse des Teams ab.

Planen Sie noch den eidg. Fachausweis Bestatter zu absolvieren? Oder machen Sie weiter gezielt Kurse?

Ich konzentriere mich eher auf gezielte Kurse/Weiterbildungen, die ich dann in unser Angebot miteinbeziehen könnte, wie zum Beispiel die Ausbildung zum Trauerredner. Ich tue dies bereits jetzt schon relativ oft, da mir das Erarbeiten einer persönlichen Abschiedsrede mit Trauernden, oder eines persönlichen Rituals liegt. (ssr)

➔ Mehr zum Beruf: www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Ein Beruf für dienstleistungsbewusste Zahlenmenschen



Stefan Stöckli arbeitet als Sachbearbeiter Steuern bei der Gemeinde Obersiggenthal im Aargau. Er steht kurz vor der Prüfung zum Fachmann öffentliche Verwaltung und möchte sich nachher weiter im Steuerwesen weiterbilden.

In der Nordwestschweiz (AG, BL, SO) sind die Gemeindefortbildungen an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) angesiedelt. Stefan Stöckli hat den Vorbereitungskurs abgeschlossen und sobald er die Berufsprüfung Fachmann öffentliche Verwaltung in der Hand hat, kann er den CAS Fachkompetenz Steuerfachleute in Angriff nehmen. «Die Berufsprüfung ist mein Eintrittsticket zum CAS und somit zur Möglichkeit mich weiter zu spezialisieren. Man hat die Wahl zwischen 6 CAS z.B. Steuerfachleute, Finanzfachleute, Einwohnerdienste etc. Ich habe mich schon für den CAS Fachkompetenz Steuerfachleute angemeldet und starte noch diesen Herbst.»

Wenn Obersiggenthalerinnen und Obersiggenthaler ein Anliegen zu ihrer Steuererklärung haben landet dieses Anliegen vielleicht auf dem Pult von Stefan Stöckli. «Ich bearbeite Anliegen zu Steuern, die per Mail, Telefon oder Post eintreffen oder von Personen, die an den Schalter kommen.» Neben den klassischen Steuern ist er auch in der Verwaltung des Schätzungswesens

tätig. Wenn eine Liegenschaft in der Gemeinde Obersiggenthal neu eingeschätzt wird, erhält Stöckli das Schätzungsprotokoll per Post und verarbeitet es weiter. «Meine Arbeit ist abwechslungsreich und kein einsamer Job hinter dem Bildschirm», meint er zu seinem Alltag.

Neben den Steuererklärungen von natürlichen Personen, gibt es weitere Arbeitsgebiete wie das Mutationswesen (z.B. Zu- und Wegzug, Heirat, Todesfall, etc.), die Kontrolle der Stockwerkeigentümer-Abrechnungen, die Spezialsteuern (Grundstückgewinn- oder Kapitalzahlungen) oder die Kontrolle der Wochenaufenthalter. Auf der Steuerverwaltung arbeiten auch Lernende, Stefan Stöckli gibt ihnen Aufgaben und beantwortet ihre Fragen.

Als Fazit meint Stefan Stöckli: «An der Arbeit auf einer Gemeindeverwaltung schätze ich besonders den Kontakt mit der Bevölkerung. Auf meinem Tisch landen unterschiedliche Anliegen, für die es nicht immer die eine Lösung gibt. Mir gefällt es, jeweils eine Antwort auf leichte und schwierige Fragen zu finden.»

Ein Job für freundliche Zahlenmenschen

Die Arbeit auf der Steuerverwaltung fordert ein Flair für Zahlen und für das genaue Arbeiten, aber nicht nur. Es sind freundliche und offene Personen gefragt, die gerne

STEFAN STÖCKLI, Sachbearbeiter Steuern, Gemeinde Obersiggenthal

18 Kaufmännische Grundbildung, Gemeinde Schneisingen AG

18 Verwaltungsmitarbeiter, Gemeinde Schneisingen AG

19 Taxierungssachbearbeiter, Gemeinde Obersiggenthal

21 Fachmann öffentliche Verwaltung BP, FHNW Windisch

Kontakt zur Bevölkerung haben. Jedes Anliegen soll ernst genommen werden. Teamfähigkeit und Hilfsbereitschaft sind ebenfalls sehr wichtig. Bei komplexeren Fällen sucht man im Team eine Lösung.

Manchmal hat man jemanden am Schalter oder am Telefon, der aufgebracht ist. Er oder sie hat vielleicht einen Entscheid erhalten, der ihr oder ihm nicht gefällt. In diesen Situationen ist es wichtig einen kühlen Kopf zu bewahren. Ein sicheres Auftreten und eine ausgeglichene Persönlichkeit helfen mit diesen Situationen umzugehen.

Wo steht Stefan Stöckli in 5 Jahren?

Sein Wunsch ist, seine jetzige Weiterbildung zum Fachmann öffentliche Verwaltung sowie die anschliessende Weiterbildung zum Steuerfachmann erfolgreich abzuschliessen und eventuell als Stellvertreter Leiter Steuern zu arbeiten. Ausserdem möchte er sein Wissen vergrössern, indem er weitere Arbeitsgebiete übernimmt oder zumindest vertieft kennenlernt. (ssr)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Ein offenes Ohr für die Anliegen



Alexandra Hälg, wie sieht ein typischer Arbeitstag aus? Welches sind Ihre Hauptaufgaben?

Die Arbeit bei der Gemeindeverwaltung Zuzwil ist aufgrund der verschiedenen Abteilungen (Betreibungsamt, Finanzverwaltung und Berufsbildung) sehr vielseitig und manchmal kaum planbar. Wir bearbeiten Betreibungsbegehren, vollziehen Pfändungen, zahlen Kreditorenrechnungen, sind verantwortlich für den Budgetprozess, den Jahresabschluss oder auch das gesamte Lohnwesen. Ausserdem bedienen wir die Räte und Behörden regelmässig mit aktuellen Auswertungen und Übersichten. Dies sind nur einige Beispiele von Arbeiten. Als Berufsbildnerin trage ich ausserdem die Verantwortung für die Lernenden unserer Gemeinde.

Sie arbeiten schon Ihr ganzes Berufsleben bei der Gemeinde Zuzwil. Was sind die Vorteile einer Berufslaufbahn beim gleichen Arbeitgeber, und haben Sie eine persönliche Verbindung zur Gemeinde?

Die Gemeinde Zuzwil fördert die Weiterbildung der Mitarbeitenden sehr und glücklicherweise wurde mir immer wieder eine Aufstiegsmöglichkeit geboten – somit hatte ich nie das Bedürfnis, mich nach einem anderen Arbeitgeber umzusehen. In den vergangenen fünfzehn Jahren durfte ich in vielen Abteilungen tätig sein, was einem das Verständnis für die Abläufe erleichtert.

Ausserdem schätzen es Leute sehr, wenn sie sich an Mitarbeitende wenden können, bei denen sie schon vor einigen Jahren am Schalter waren und die sich dann noch an ihr damaliges Anliegen erinnern. Als Zuzwilerin kenne ich die Gemeinde und viele der Einwohner gut.

Sie haben die Gemeindefachschule in St. Gallen besucht und waren daneben zu 100 Prozent berufstätig. Wie war das für Sie?

Ja, ich war voll berufstätig und besuchte die Schule am Mittwochabend und Samstagvormittag. Zuerst besuchte ich während dreier Semester einen Vorkurs und lernte viel über Verwaltungsrecht, Finanzen und andere wichtige Grundlagen für meinen Beruf. Anschliessend absolvierte ich noch den Vertiefungskurs während eines Semesters. Glücklicherweise lerne ich schnell und einfach, deshalb war diese Zeit für mich zwar eine Herausforderung, aber keine Belastung.

Seit Kurzem sind Sie auch Fachperson Rechnungswesen in öffentlichen Verwaltungen. Können Sie das Gelernte in Ihrem Berufsalltag einbauen?

Dieser Lehrgang richtet sich explizit an Mitarbeitende von Gemeinden oder kantonalen Stellen, die im Finanzbereich tätig sind. Im öffentlichen Rechnungswesen gibt es Instrumente, die man aus der Privatwirtschaft nicht kennt, weshalb ich mich für diesen

ALEXANDRA HÄLG, Leiterin Finanzverwaltung/Betreibungsamt, Zuzwil SG

- 18 Berufliche Grundbildung Kauffrau EFZ mit Berufsmaturität, Branche öffentliche Verwaltung: Gemeinde Zuzwil
- 22 Abschluss Vorkurs Gemeindefachschule GFS: Akademie St. Gallen
- 22 Leiterin Einwohneramt/Betreibungsamt: Gemeinde Zuzwil
- 23 Abschluss Vertiefungskurs Gemeindefachschule GFS (Diplom als dipl. Fachfrau Schuldbetreibungsrecht GFS): Akademie St. Gallen
- 24 Abschluss Sachbearbeiterin Immobilienbewirtschaftung SVIT: Akademie St. Gallen
- 25 Verantwortung für die Berufsbildung: Gemeinde Zuzwil
- 27 Leiterin Finanzverwaltung und Betreibungsamt: Gemeinde Zuzwil
- 28 Abschluss Fachperson Rechnungswesen in öffentlichen Verwaltungen, Bildungszentrum für Wirtschaft Weinfelden

Lehrgang entschieden habe. Das Fachwissen konnte ich somit festigen und teilweise auch vertiefen. Zudem konnte man unter Berufskollegen ein gutes Netzwerk aufbauen.

Welche Eigenschaften braucht es für Ihren Beruf?

Als Betreibungsbeamtin sind Belastbarkeit, Verhandlungsgeschick und teilweise auch Durchsetzungsvermögen gefragt. Eine exakte Arbeitsweise und Zahlenflair prägen den Alltag einer Finanzverwalterin. Natürlich sind in sämtlichen Bereichen fundierte Kenntnisse der Gesetze nötig. Entsprechend ist die Bereitschaft für die stetige Weiterbildung ebenfalls eine Eigenschaft, die man mitbringen sollte.

Was fasziniert Sie an Ihrer Arbeit?

Die Tätigkeiten auf dem Betreibungsamt sind sowohl vielfältig als auch anspruchsvoll und manche Fälle können herausfordernd sein. Gerne lese ich mich dann durch die Gesetzesartikel und Rechtsprechungen, um eine korrekte Abwicklung zu gewährleisten. Als Finanzverwalterin trage ich eine grosse Verantwortung der Gemeinde und deren Bürger gegenüber. Viele Aufgaben sind termingerecht zu erledigen und selbstverständlich müssen sie korrekt sein. Es ist schön, wenn ich mit meiner Arbeit einen Beitrag zu einer finanzstarken Gemeinde leisten kann. (ssr)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

Den Empfang und administrative Betreuung gewährleisten



Was sind Ihre Aufgaben und wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Ich bin seit 1. Juni 2022 als Leiterin Empfang und Aufnahme am Universitätsspital Basel angestellt. Dies umfasst die «Stationäre Patientenaufnahme» sowie die «Notfallaufnahme, Infopoints und den Freiwilligendienst». Mir obliegt damit die operative und personelle Leitung der beiden Abteilungen, welche aus insgesamt 40–50 Mitarbeitenden bestehen, wobei sich die direkte Führung auf zwei Personen beschränkt. Das Ziel ist es, den Patientinnen und Patienten einen vorbildlichen, kundenfreundlichen Empfang und eine mustergültige administrative Betreuung zu bieten. In diesem Sinne trage ich in meiner Funktion die fachliche Verantwortung für die Administration der stationären und ambulanten Aufnahmen. Diese beinhaltet Prozessentwicklung- und Optimierung, kontinuierliche Anpassung und Weiterentwicklung von Arbeitsabläufen und die Erarbeitung spezifischer Konzepte, die Mitarbeit in diversen Projekten, Schulung und Qualitätsüberwachung sowie das Sicherstellen der Erreichung der Ziele, die sich aus der Umsetzung der Unternehmensstrategie ergeben.

Welche Eigenschaften brauchen Sie für Ihre Funktion?

In meiner Funktion braucht es eine vernetzte und logische Denkweise sowie lösungsorientiertes Handeln und konzeptionelle Fähigkeiten. Es ist für mich in meiner Leitungsfunktion neu, dass ich «das Tagesgeschäft an der Basis» nicht mehr selbst ausführe und ich bin froh, dass ich hier auf kompetente, engagierte und zum Teil langjährige Mitarbeitende zählen darf. Ich muss die Prozesse an sich verstehen, analysieren und gegebenenfalls optimieren können, ohne die einzelnen Arbeitsschritte selbst zu beherrschen. Dies verlangt Fingerspitzengefühl, die Fähigkeit konstruktiv und kritisch mit anderen Standpunkten umzugehen, und offen und wertschätzend zu kommunizieren.

Was motivierte Sie für die Weiterbildung als Fachfrau in Gesundheitsinstitutionen und anschliessend als Expertin in Gesundheitsinstitutionen?

Was motivierte Sie für die Weiterbildung als Fachfrau in Gesundheitsinstitutionen und anschliessend als Expertin in Gesundheitsinstitutionen?

Sich kontinuierlich weiterzubilden, eröffnet einem im Arbeitsmarkt tolle Möglichkeiten. Das erachte ich in der heutigen Arbeitswelt grundsätzlich als ungemein wichtig. Ich schätze es, wenn ich am Arbeitsplatz das nötige «Rüstzeug» habe, um kompetent und versiert mit Themen umgehen zu können. Die Weiterbildungen haben mir einen guten Gesamtüberblick über die Institution «Spital» und die Zusammenhänge der verschiedenen Akteure im Gesundheitswesen verschafft. Sie helfen, Verständnis über den

**FRANÇOISE BONATO, Leiterin
Empfang und Aufnahme, Universitäts-
spital Basel**

18 Arztgehilfennendiplom: Huber Widemann
Schule, Basel / Dipl. Arztgehilfin:
div. Arztpraxen, Raum Basel

28 Administrative Leiterin: SWICA
Gesundheitszentrum, Basel

35 Handelsdiplom VSH: NSH, Basel

40 Spitalfachfrau BP: H+, Aarau

41 Service Managerin: H Services AG
(in der Patientenabrechnung in der
Bethesda-Spital AG tätig)

45 Leiterin Patientenabrechnung:
Bethesda-Spital AG, Basel/
Spitalexpertin HFP: H+, Aarau

51 Leiterin Empfang und Aufnahme,
Universitätsspital Basel

Tellerrand hinaus zu entwickeln und konstruktiv mit den verschiedenen Anspruchsgruppen zu arbeiten.

Was fasziniert Sie persönlich an Ihrer Arbeit?

Durch den Wechsel meiner Arbeitsstelle bin ich von vormalig «dem Ende der Patientenkette» (Fakturierung) an den Anfang (Aufnahme) gewechselt. Das heisst, ich kann mein Wissen hier in meiner Arbeit einbringen und daraus Optimierungen anstossen. Ich arbeite gerne mit Menschen. Meine Arbeit ist abwechslungsreich, mein Umfeld ist vielfältig und dynamisch und ich mag es, wenn ich Wirkung erzielen und etwas bewegen kann. (ssr)

Am Puls des Geschehens



Marius Fricker, erzählen Sie bitte von Ihrem Arbeitsalltag.

Mit 24 Jahren habe ich den Sprung ins kalte Wasser gewagt: ich nahm mit grosser Freude meine erste Stelle als Gemeindegeschreiber in Zeiningen an. Ich konnte dort viel für mein weiteres Berufsleben lernen. Ausserdem war mein Rucksack von meinen Weiterbildungen an der höheren Verwaltungsschule schon gut gepackt mit theoretischem Wissen. An meiner jetzigen Stelle in Möhlin bin ich die Ansprechperson für viele Einwohnerinnen und Einwohner. Wenn sie ein Anliegen, eine Idee oder eine Reklamation haben, kontaktieren sie mich oft direkt. Manchmal sind sie bei mir dann an der richtigen Adresse und ich beantworte die E-Mail und manchmal muss ich die Anfragen auch an eine andere Abteilung weiterleiten. Diese Arbeit beansprucht einen rechten Teil meiner Arbeitszeit. Ein anderer fester Bestandteil meiner Arbeitswoche sind Sitzungen. Ich verbringe ungefähr 15 bis 20 Stunden pro Woche mit Sitzungen oder Besprechungen. Interne Sitzungen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern finden natürlich während der Bürozeit statt. Ich habe jedoch durchschnittlich einen oder zwei Abendtermine pro Woche. Viele Personen engagieren sich in ihrer Freizeit für die Gemeinde und übernehmen ein Amt z. B. im Gemeinderat oder einem anderen Gremium. Deshalb finden diese Sitzungen ausserhalb der Bürozeiten statt. Die Gemeinderatssitzungen bereite ich vor, dokumentiere sie und

kümmere mich um die Nachbearbeitung. Das heisst, ich stelle sicher, dass die Ratsmitglieder die nötigen Unterlagen erhalten, erstelle das Protokoll, koordiniere die Sitzungsdaten, kommuniziere die Entschlüsse des Gemeinderats an die entsprechenden Stellen und unterstütze den Gemeinderat auch sonst bei der Erfüllung seiner Aufgabe. Als Gemeindegeschreiber bin ich auch eine Führungsperson. Ich koordiniere Projekte, tausche mich regelmässig mit meinen Mitarbeitenden aus und erteile ihnen Aufträge, lektoriere Protokolle und andere Dokumente. Ich führe auch Mitarbeitergespräche und da kann es auch mal vorkommen, dass das eine oder andere Gespräch etwas schwieriger ist. Diese Aufgabe ist nicht so einfach und diese Sachen beschäftigen mich manchmal auch noch zu Hause.

Diese Vielfältigkeit verlangt ein gutes Zeitmanagement?

Richtig, in meinem Arbeitsalltag ist es oft schwierig, Zeit zu finden, um ruhig am Bürotisch zu sitzen und mich auf eine Tätigkeit oder ein Projekt zu fokussieren. Dafür versuche ich mir jeweils Zeit früh am Morgen oder gegen Abend einzuplanen. Dennoch würde ich sagen, dass genau diese Unruhe meine Arbeit sehr spannend macht. In meiner Tätigkeit begegne ich den verschiedensten Menschen, mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen. Mein Job wird mir dadurch nie langweilig.

MARIUS FRICKER, Gemeindegeschreiber, Abteilungsleiter, Mitglied der Geschäftsleitung, Möhlin

16 Berufliche Grundbildung Kaufmann EFZ mit Berufsmaturität: Gemeinde Frick

24 Fachausweis für Führungspersonal der Gemeinden – Fachrichtung Gemeindegeschreiber: Höhere Verwaltungsfachschule, Aarau / Gemeindegeschreiber / Verwaltungsleiter / Berufsbildner: Gemeinde Zeiningen

28 Gemeindegeschreiber und Bauverwalter: Gemeinde Münchwilen AG

29 DAS Fachkompetenz Bauverwalter/in: FHNW / Einsitz im Kantonalvorstand Aargauer GemeindegeschreiberInnen

32 CAS öffentliches Gemeinwesen Stufe III Management: FHNW / Gemeindegeschreiber, Abteilungsleiter, Mitglied der Geschäftsleitung: Gemeinde Möhlin

37 Verwaltungsratsmandat bei der Spitex Fricktal AG

Was braucht eine gute Gemeindegeschreiberin, ein guter Gemeindegeschreiber für Fähigkeiten und Charaktereigenschaften?

Ich denke, eine gute Gemeindegeschreiberin oder ein guter Gemeindegeschreiber muss im Dienste der Gemeinde stehen und das auch leben. Diskretion, Umsichtigkeit und Einfühlungsvermögen sind wichtig, auch muss man sich in den Spannungsfeldern der Politik gut bewegen können. Gewisse juristische Kenntnisse und strategisches Denken sind ebenfalls gefragt. Gut ist ausserdem, wenn man in hektischen Situationen die Übersicht bewahren kann.

Sie haben sich seit Ihrer Grundbildung mehrfach weitergebildet. Wie haben Sie sich organisiert, um Arbeit, Schule und Privatleben unter einen Hut zu bringen?

Es war nicht immer ganz einfach. In manchen Zeiten nahmen Beruf und Weiterbildung sehr viel Platz ein. So viel, dass meine Familie, Freunde und die Hobbys etwas zu kurz kamen. Wenn ich Zeit finde, betätige ich mich gerne sportlich und geniesse die Zeit mit meiner Familie ganz bewusst. (ssr)

Alle vier Jahre ein neuer Arbeitsort



Stefan Hutter, Sie sind verantwortlich für Konsularisches, Finanzen und Betriebsführung eines Schweizer Konsulates, aktuell in Jordanien. Diese Anstellung verlangt, dass Sie regelmässig den Arbeits- und Wohnort wechseln. Wie läuft das ab?"

Als versetzbarer Mitarbeiter im EDA wechselt man ca. alle vier Jahre den Einsatzort. Wenn die örtlichen Gegebenheiten, insbesondere hinsichtlich Sicherheit und eingeschränkter Lebensqualität, sehr viel von einem abverlangen, kann der Einsatz aber auch verkürzt werden. Dies war bei mir in N'Djamena/Tschad so. Aufgrund dieses Vierjahresrhythmus, kann man relativ gut planen und weiss schon im Voraus, welche Stellen ungefähr frei werden. Anfang Juni werden diese dann jeweils intern ausgeschrieben und man kann sich bewerben. Im Herbst erfährt man, welchen Einsatz man im Sommer des Folgejahres antritt. Das EDA unterstützt uns sehr gut bei den häufigen Wechseln des Diensts. Ein Umzugsunternehmen bringt einen Container, packt die Sachen richtig ein und das Ganze wird dann per Schiff und/oder auf dem Landweg an den neuen Wohnort transportiert.

Wie steigt man in eine solche Laufbahn im konsularischen Dienst ein?

Um in diese Karriere zu starten, muss man ein abgeschlossenes Bachelorstudium in den Bereichen Finanz- und Rechnungswesen,

Wirtschaft, Personal oder Verwaltung vorweisen und zwei Amtssprachen sowie Englisch beherrschen (Niveau B2). Zudem ist Führungserfahrung erwünscht.

Ich selbst war übrigens ein grosser Französischmuffel in der Schule und wie das im Leben so ist, habe ich es dann trotzdem sehr gut gelernt, als ich es im Beruf gebraucht habe. Zum Eintrittsverfahren gehören eine mehrstufige Selektion (Concours), eine Ausbildungsphase und eine Schlussevaluation. Nach der 2-monatigen theoretischen Ausbildung in Bern findet ein 12-monatiger praktischer Ausbildungseinsatz im Aussen-netz des EDA statt.

Vorgängig war ich mehrere Jahre für das Rote Kreuz (IKRK) im Einsatz. Die Tätigkeiten in der KBF-Karriere sind vielfältig und umfassen je nach Einsatzort das Betriebsmanagement einer Vertretung (Personal, Administration, Buchhaltung), die konsularischen Dienste und das Finanzmanagement der Projekte der Schweizer Entwicklungshilfe. Ich persönlich habe schon seit meinem Studium an der FHNW einen starken Fokus auf das Finanzmanagement, was sich auch in meinen Einsätzen abzeichnet.

Die Sicherheitslage in den einzelnen Ländern ist ja sehr unterschiedlich.

Wie haben Sie das erlebt?

Das EDA erstellt für jeden Standort einen «Security Management Plan». Dieser Plan bestimmt, was man in einer Krisensituation

**STEFAN HUTTER, Karriere
«Konsularisches, Betriebsführung
und Finanzen (KBF)», EDA/DEZA**

21 Diplom der Wirtschaftsmittelschule Bern

27 BSc in International Management:
FHNW (Olten und Kuala Lumpur)

30 Chef Finanzen, Personal & Administration:
IKRK, Kambodscha, Afghanistan, Gaza/
Besetztes Palästinensische Gebiet, Israel,
China

34 Karriere «Konsularisches, Betriebsführung
und Finanzen (KBF)»: EDA/DEZA /verant-
wortlich für Konsularisches, Finanzen
und Betriebsführung, N'Djaména/Tschad
im Ausland

38 KBF-Einsatz: EDA/DEZA, Amman
(Jordanien)

42 KBF-Einsatz: EDA, Taipeh/Taiwan im
Trade Office of Swiss Industries

machen muss, aber auch wie man sich im Alltag zu verhalten hat. In Kontexten mit einer volatilen Sicherheitslage, darf man sich beispielsweise gar nicht frei bewegen und bleibt meistens in einem geschützten Bereich. Im Tschad hatten wir da schon etwas mehr Freiheiten. So durften wir uns mit dem Auto in der Stadt relativ frei bewegen. Selbstverständlich ist das EDA aber auch in Ländern aktiv, welche einen vergleichbaren Lebens- und Sicherheitsstandard bieten wie die Schweiz.

Wie leben Sie sich jeweils in einem neuen Land ein?

Meine Partnerin und ich befassen uns schon aus der Ferne mit unserem neuen Wohnort. Sie arbeitet im humanitären Bereich und begleitet mich wenn immer möglich zu meinen Einsätzen. Vor Ort sucht sie sich dann, je nach Möglichkeit, ebenfalls eine Arbeitsstelle. In Jordanien erkunden wir in der Freizeit oft die kulturellen Wunder (z. B. Petra) oder verbringen die Wochenenden in der Natur (z. B. Wadi-Rum-Wüste) beim Kampieren oder Tauchen im Roten Meer.

Gibt es auch Schattenseiten?

Das EDA ist sehr bemüht und schliesst Abkommen ab, damit die Lebenspartner/innen der Mitarbeitenden ein Arbeitsvisum erhalten und auch einer beruflichen Tätigkeit nachgehen können. Dennoch ist es noch nicht in jedem Land möglich und dies macht es für den begleitenden Partner / die begleitende Partnerin teilweise schwierig. (ssr)

➔ **Mehr zum Beruf:** [www.berufsberatung.ch/
weiterbildungsberufe](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe)

Weiterbildungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

➔ **Detaillierte Infos** zu den einzelnen Weiterbildungen und Vorbereitungskursen sind auf www.berufsberatung.ch und www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar.

Unter **Weiterbildungen** fallen Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie eidg. Fachausweise, Diplome der höheren Fachprüfungen und höheren Fachschulen sowie Fachabschlüsse mit hoher Branchenakzeptanz.

BESTATTER/IN BP

Bestatterinnen und Bestatter beraten und betreuen Angehörige von Verstorbenen sachkundig und einfühlsam in Bestattungsfragen. Sie legen mit den Hinterbliebenen die Einzelheiten über den Ablauf der Beisetzung fest und regeln amtliche sowie kirchliche Formalitäten.

➔ **Porträt von Sacha Hänni Seite 32**

BETRIEBSWIRTSCHAFTER/IN HF

Betriebswirtschafterinnen und Betriebswirtschafter HF sind an der Entwicklung und Anwendung von Management- und Funktionsmodellen verschiedener Industrie-, Handels-, Verwaltungsfirmen sowie öffentlicher oder privater Unternehmen beteiligt. Sie organisieren, planen und koordinieren die Tätigkeiten der verschiedenen Bereiche, berechnen die Kosten, rationalisieren die Produktion und den Verkauf von Waren und Dienstleistungen. Dabei arbeiten sie mit

den Verantwortlichen der verschiedenen Abteilungen zusammen und setzen die Ziele der Unternehmensleitung um.

BRUNNENMEISTER/IN BP

Brunnenmeister und Brunnenmeisterinnen arbeiten für lokale Wasserversorgungsunternehmen und sind zuständig für den Betrieb, die Überwachung sowie den Unterhalt der Anlagen. Bei Neu- und Umbauten von Liegschaften kontrollieren sie die ausgeführten Installationen.

EDELMETALLPRÜFER/IN

Edelmetallprüferinnen und Edelmetallprüfer nehmen nach dem Gesetz über die Kontrolle des Verkehrs mit Edelmetallen und Edelmetallwaren eine gewerbepolizeiliche Aufgabe wahr und bieten Dienstleistungen im Bereich der Edelmetallanalytik an, wie z.B. Feingehaltsanalysen von Gold, Silber, Platin und Palladium. Sie analysieren Erze, Salze, Abfälle und Lösungen auf die bereits erwähnten Edelmetalle sowie Fertigwaren.

EICHMEISTER/IN HFP

Eichmeister und Eichmeisterinnen überprüfen verschiedene Messmittel und kontrollieren Fertigpackungen. Dieses sogenannte Eichen dient dem Schutz vor Falschmessungen. Zu ihrer Kundschaft zählen Einzelpersonen, KMU, Grossfirmen und Amtsstellen.

EXPERTE/EXPERTIN FÜR BERUFLICHE VORSORGE HFP

Expertinnen und Experten für berufliche Vorsorge sind staatlich anerkannte Fachpersonen der beruflichen Vorsorge. Sie beraten die Vorsorgeeinrichtungen und prüfen die Ein-

haltung der gesetzlichen Bestimmungen über die berufliche Alters-, Hinterbliebenen- sowie Invalidenvorsorge.

EXPERTE/EXPERTIN IN GESUNDHEITSINSTITUTIONEN HFP

Expertinnen und Experten in Gesundheitsinstitutionen sind im oberen Führungsbereich einer Institution des Gesundheitswesens tätig. Sie arbeiten im strategischen Bereich der Unternehmensentwicklung, in der Betriebswirtschaft, im Personalmanagement sowie in verschiedenen Supportbereichen.

FACHMANN/-FRAU BETREIBUNG UND KONKURS BP

Fachleute für Betreuung und Konkurs führen Betreibungen und Konkursverfahren durch und überwachen und protokollieren die Abläufe. Sie nehmen Pfändungen vor und verwahren und verwalten die beschlagnahmten Güter.

FACHMANN/-FRAU FÜR JUSTIZVOLLZUG BP

Fachleute für Justizvollzug arbeiten in Institutionen des Freiheitszugs. Sie begleiten inhaftierte Personen während unterschiedlicher Arten des Freiheitszugs und nehmen dabei sowohl Aufsichts-, Ordnungs-, Führungs- und Sicherheits- als auch Begleit- und Betreuungsaufgaben wahr.

FACHMANN/-FRAU FÜR PERSONALVORSORGE BP

Fachleute für Personalvorsorge sind als Spezialistinnen und Spezialisten im Bereich der beruflichen Vorsorge tätig. Sie verfügen über breites Wissen in Kapitalanlagen, Pensionskassenführung und Versicherungstechnik sowie in Rechtsfragen und im Rechnungswesen.



FACHMANN/-FRAU IN GESUNDHEITS- INSTITUTIONEN BP

Fachleute in Gesundheitsinstitutionen arbeiten im Verwaltungsbereich einer Klinik, eines Heims oder Therapiezentrums. Sie übernehmen betriebswirtschaftliche Aufgaben in der Patientenadministration, im Tarif- und Vertragswesen, im Rechnungs- und Personalwesen sowie im Marketing und Facility-Management.

FACHMANN/-FRAU ÖFFENTLICHE VERWALTUNG BP

Fachleute öffentliche Verwaltung arbeiten in verschiedenen Funktionen in der Gemeinde-, Kantons- oder Bundesverwaltung. Sie führen nicht nur Verwaltungsaufgaben aus, sondern beraten und unterstützen die Exekutive (z. B. Regierungsrat) und erledigen Sekretariatsarbeiten für die Legislative (z. B. Parlament). Ausserdem beantworten die Berufsleute Fragen der Behörden und der Bevölkerung und suchen Lösungen bei Konflikten.

→ [Porträt von Stefan Stöckli Seite 33](#)

HR-FACHMANN/-FRAU BP

HR-Fachleute übernehmen Führungsaufgaben im Bereich Human Resources von KMU, Grossbetrieben oder öffentlichen Verwaltungen. Für diese Institutionen suchen und betreuen sie Mitarbeitende oder Stellensuchende.

MIGRATIONSFACHMANN/-FRAU BP

Migrationsfachleute betreuen und begleiten Menschen mit Migrationshintergrund. Sie beraten sie in rechtlichen sowie sozialen Fragen und unterstützen sie bei der Eingliederung in gesellschaftliche Strukturen.

NOTARIATSASSISTENT/IN

Notariatsassistentinnen und Notariatsassistenten erledigen weitgehend selbstständig die administrativen Aufgaben eines/einer Anwalts-/Notariatssekretär/in. Sie verfügen überdies, gestützt auf eine Fachprüfung, über gewisse durch das Notariatsinspektorat verliehene Befugnisse (Zeichnungsberechtigungen).

PARALEGAL

Paralegals sind Fachkräfte mit solidem juristischen Basiswissen und vielseitig einsetzbarem Know-how. Sie machen juristische Recherchen, verfassen Aktennotizen, bereiten Präsentationen vor, entwerfen Dokumente und sichten umfangreiche Akten.

PENSIONSKASSENLEITER/IN HFP

Pensionskassenleiterinnen und -leiter sind für die operativen Geschäfte innerhalb der Pensionskasse verantwortlich. Sie verwalten und kaufen Liegenschaften, führen ein Team und überprüfen Schuldnerinnen und Schuldner sowie Objekte zwecks Anlage von Hypotheken.

RECHTSFACHMANN/-FRAU HF

Rechtsfachleute HF arbeiten in Unternehmen und öffentlichen Verwaltungen. Sie verfügen über fundierte juristische Kenntnisse und übernehmen und bearbeiten einfachere Rechtsfälle.

→ [Porträt von Christa Habegger Seite 28](#)

SCHULVERWALTUNGSLEITER/IN

Schulverwaltungsleitende leiten und organisieren die Verwaltung einer Schule. Sie sind zuständig für die Finanzen sowie die

Öffentlichkeitsarbeit und koordinieren den Kontakt zu den Behörden, der Schulleitung, der Lehrerschaft und den Lernenden.

SOZIALVERSICHERUNGSFACHFRAU/-MANN

Die Sozialversicherungs-Fachleute verfügen über vertiefte Kenntnisse in allen Sozialversicherungsfragen. Sie sind kompetente Ansprechpersonen für Versicherte, Arbeitgebende, Behörden und weitere Institutionen.

SOZIALVERSICHERUNGS-EXPERTE/ -EXPERTIN HFP

Sozialversicherungs-Experten und -Expertinnen sind Führungskräfte in Sozialversicherungen. Sie prüfen die Leistungen für Anspruchspersonen und stellen diesbezüglich Recherchen bei unterschiedlichen Institutionen an.

→ [Porträt von Pascal Vuilliamet Seite 31](#)

SPEZIALIST/IN FÜR ARBEITSSICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ BP

Spezialisten und Spezialistinnen für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz (ASGS) unterstützen Betriebe bei der gesetzmässigen Umsetzung der Anforderungen an Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz.

SPEZIALIST/IN ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNG BP

Spezialisten und Spezialistinnen öffentliche Beschaffung überblicken und planen den gesamten Beschaffungsprozess, führen und koordinieren diesen in allen Phasen, halten sich dabei an die rechtlichen und strategischen Vorgaben und führen ein lückenloses Controlling und Reporting.



STEUEREXPERTE/-EXPERTIN HFP

Steuerexpertinnen und -experten sorgen für die korrekte Anwendung des Steuerrechts. Sie sind in der Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung tätig und arbeiten als Selbstständigerwerbende oder Angestellte.

ZIVILSTANDSBEAMTER/-BEAMTIN BP

Zivilstandsbeamte und Zivilstandsbeamtinnen beurkunden Zivilstandsereignisse. Auf Zivilstandsämtern nehmen sie Erklärungen in Personenstandssachen entgegen und geben Berechtigten Personendaten aus den Registern bekannt.

➔ [Porträt von Stella Jenny Seite 29](#)

Berufsfunktionen und Spezialisierungen

Unter **Berufsfunktionen** und **Spezialisierungen** sind Tätigkeitsprofile und Berufsbezeichnungen aufgeführt, welche innerhalb der Branche allgemein gebräuchlich und geläufig sind.

AMTSLEITER/IN

Amtsleiterinnen und Amtsleiter leiten gegen innen und aussen eine Abteilung oder ein Amt in der kantonalen oder kommunalen Verwaltung. Amtsleiter/innen haben viel Führungsverantwortung und verfügen über einen grossen Entscheidungsspielraum in der Zusammenarbeit mit qualifizierten Mitarbeitenden.

ARBEITSINSPEKTOR/IN

Arbeitsinspektorinnen und Arbeitsinspektoren kontrollieren und beraten Unternehmen bei Fragen zur betrieblichen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Sie beurteilen, ob das Arbeits- und Unfallversicherungsgesetz eingehalten wird und erstellen bei Bedarf Massnahmen zur Situationsverbesserung.

BAUINSPEKTOR/IN

Bauinspektorinnen und -inspektoren sind meist von Kantonen oder Gemeinden angestellt. Sie üben Kontrollfunktionen über Gebäude, Strassen, Brücken usw. aus und tragen die Verantwortung für deren Unterhalt, den eventuellen Umbau oder die Sanierung.

BAUKONTROLLEUR/IN

Baukontrolleure und Baukontrolleurinnen sind zuständig für die baurechtliche Prüfung von Baugesuchen nach den geltenden kantonalen und kommunalen Vorschriften. Sie beraten Bauherren und Architektinnen beim Einrichten, Umbauen, Beseitigen oder Unterhalten baulicher Anlagen. Sie sind meist im öffentlichen Dienst beschäftigt.

BAUVERWALTER/IN

Bauverwalterinnen und Bauverwalter führen die Bauverwaltung einer Gemeinde (Hoch- und/oder Tiefbau), wozu auch Wasser, Abwasser, Kehrriechtabfuhr, Strassenunterhalt gehören können. Sie sind verantwortlich für die Einhaltung und Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften.

BEFRAGER/IN IM ASYLBEREICH

Befragerinnen und Befrager im Asylbereich sind für die korrekte Anwendung der schweizerischen Asylpraxis in Übereinstimmung mit der internationalen Flüchtlingskonvention, der Europäischen Menschenrechtskonvention und der humanitären Tradition der Schweiz verantwortlich.

BERUFSBEISTAND / BERUFSBEISTÄNDIN

Berufsbeiständinnen und Berufsbeistände führen im Dienst einer Behörde professionelle Beistandschaftsmandate im Kindes- und Erwachsenenschutz. Sie übernehmen die persönliche Betreuung und Vertretung der ihnen anvertrauten Personen mit dem Ziel, ihnen eine adäquate Lebensführung zu ermöglichen sowie ihre rechtlichen und sachlichen Ansprüche gegenüber dem Staat und Dritten zu sichern.

FRIEDENSRICHTER/IN

Friedensrichterinnen und Friedensrichter vermitteln als erste gerichtliche Instanz zwischen Parteien bei Zivilstreitigkeiten. Sie werden je nach Kanton auch Vermittlerinnen und Vermittler genannt. Sie sind Laien ohne juristische Ausbildung und arbeiten auf Friedensrichterämtern oder bei Bezirksgerichten. Sie werden meist vom Volk gewählt.

➔ [Porträt von Nicole Waldspühl Seite 30](#)

GEMEINDESCHREIBER/IN

Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber leiten eine Gemeindeverwaltung und sorgen für die Funktionsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Entwicklung der Gemeinde. Sie beraten die Politikerinnen und Politiker in strategischen Fragen und unterstützen die Behördenmitglieder bei der Umsetzung der Beschlüsse.

GRUNDBUCHVERWALTER/IN

Grundbuchverwalterinnen und Grundbuchverwalter planen und kontrollieren die Grundbuchführung sowie die Verträge. Sie führen als Urkundsperson öffentliche Beurkundungen mit den Vertragsparteien durch, also zum Beispiel die Kaufverträge über Liegenschaften oder die Dienstbarkeitsverträge.

HANDELSREGISTER-FÜHRER/IN

Handelsregister-Führerinnen und Handelsregister-Führer führen die Datenbank, in der alle Unternehmen und Einzelpersonen eingetragen sind, die eine wirtschaftliche Tätigkeit ausüben. Sie machen Einträge und relevante Änderungen im Handelsregister und prüfen die eingegangenen Dossiers.

HÖHERE/R SACHBEARBEITER/IN (ÖFFENTLICHE VERWALTUNG)

Höhere Sachbearbeiter und Höhere Sachbearbeiterinnen bearbeiten selbstständig anspruchsvolle Sachgebiete mit analytischen und konzeptionellen Aufgaben. Sie sind verantwortlich für die Planung und Ausführung der Aufgaben, allenfalls mit Führungsverantwortung.

JURISTISCHE/R MITARBEITER/IN

Juristische Mitarbeiterinnen und juristische Mitarbeiter sind in verschiedensten Bereichen der öffentlichen Verwaltung tätig. Sie bearbeiten juristische Fragen, machen Abklärungen, verfassen Berichte, beraten Mitarbeitende und Klienten/Klientinnen, stellen Anträge, Gesuche und Einsprachen, unterstützen die Direktion oder Amtsleitung.

KONSULARISCHE/R FACHSPEZIALIST/IN

Konsularische Fachspezialistinnen und Fachspezialisten arbeiten beim Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA. Sie kümmern sich um die Anliegen von Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern.

KURIER/IN

Kurierinnen und Kurierere sammeln zum Teil schwergewichtige oder bezüglich Wert bzw. Datenschutz heikle Post, Akten oder Mitteilungen ein und verteilen diese zu Fuss oder mit einem Fahrzeug an die jeweiligen Adressaten und Adressatinnen. Sie führen gelegentlich handwerkliche oder administrative Hilfsarbeiten durch.

LEBENSMITTELKONTROLLEUR/IN

Lebensmittelkontrolleurinnen und Lebensmittelkontrolleure sorgen im Auftrag eines Kantons dafür, dass Betriebe, die mit Lebensmitteln zu tun haben (Produktions- und Handelsbetriebe, Restaurants usw.), die gesetzlichen Vorschriften vor allem im Bereich Hygiene einhalten. Sie prüfen visuell, nehmen vor Ort einfachere Messungen vor oder erheben Proben, die im kantonalen Labor analysiert werden. Sie kontrollieren auch die fristgerechte Umsetzung von Verbesserungsmassnahmen.

LEITER/IN EINWOHNERDIENSTE

Leiterinnen und Leiter Einwohnerdienste und ihr Team sind in einer Gemeinde oder Stadt die Ansprechpersonen für alle Mutationen wie Zu- und Wegzüge, Zivilstandsänderungen, Geburten und Todesfälle. Zu ihren Aufgaben gehören die Personalführung, Anträge, Mutationen und Bescheinigungen, Erstellung der Einwohnerstatistiken und Führung des Einwohnerregisters und des Stimmregisters.

LEITER/IN FINANZEN

Leiterinnen und Leiter Finanzen führen die laufenden Geschäfte der Betriebs- und Finanzbuchhaltung durch das Jahr. Zu ihren Aufgaben gehören die Überwachung der Debitoren und Kreditoren, die Erstellung von Zwischen- und Jahresrechnungen, Statistiken sowie Bilanz und Erfolgsrechnung nach den geltenden Vorschriften, sowie die Vorbereitung der Finanzgeschäfte im Hinblick auf politische Entscheide. Sie führen das Besoldungswesen und das Versicherungsportefeuille der Gemeinde und erstellen die Finanzplanung für die Folgeperiode.

LEITER/IN GEMEINDEPOLIZEI, SCHUTZ UND SICHERHEIT

Leiterinnen Gemeindepolizei und Leiter Gemeindepolizei kümmern sich neben der Polizeiarbeit oft auch um Militär, Feuerwehr oder Sanität auf Gemeindeebene. Die Abteilung arbeitet eng mit der Kantonspolizei zusammen. Zu ihren Aufgaben gehören die Stellungnahme zu Gesuchen aller Art, die Erledigung polizeilicher Aufgaben wie Schlichtungen, Vorführungen etc. die Erarbeitung von Reglementen und Verordnungen und die Organisation der Feuerwehr oder des Zivilschutzes.

LEITER/IN SOZIALDIENST

Leiterinnen und Leiter Sozialdienst und ihr Team unterstützen hilfsbedürftige Menschen nach gesetzlichen Richtlinien finanziell. Zu ihren Aufgaben gehört die Verantwortung für einen gesetzeskonformen, gut geführten Betrieb mit mehreren Sozialarbeiter/innen und der administrativen Verwaltung. Sie sind Ansprechperson gegenüber der Verwaltung und den Behörden.

LEITER/IN WERKDIENT

Leiterinnen und Leiter Werkdienst führen den Werkhof nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen. Zu ihren Aufgaben gehören die Leitung und Koordination der Unterhaltsarbeiten für die Infrastrukturen sowie deren Pflege, beinhaltend Reinigungsarbeiten und Winterdienst, Leitung und Organisation der allgemeinen Entsorgung, Unterhalts- und Erneuerungsplanung inkl. Budgetierung sowie Mitarbeit in Kommissionen und Arbeitsgruppen.

MITARBEITER/IN IN DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der internationalen Zusammenarbeit arbeiten in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe. Sie leisten Soforthilfe in Krisen- oder Katastrophengebieten und leiten Projekte zur nachhaltigen Förderung der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklung. Die Fachleute arbeiten für private und kirchliche Institutionen, internationale Organisationen, Nichtregierungsorganisationen (NGO's) oder staatliche Stellen.

NOTARIATSSEKRETÄR/IN

Notariatssekretärinnen und Notariatssekretäre erledigen weitgehend selbstständig die administrativen Aufgaben im Notariat. Zu ihren Aufgaben gehören allgemeine Sekretariatsarbeiten, Dossier- und Terminverwaltung inkl. Fristenkontrolle, Mandatseröffnung, Bearbeitung von juristischen Dokumenten, ausserdem der Kontakt mit Klienten und Klientinnen.

REVISOR/IN IN DER INTERNEN FINANZKONTROLLE

Revisorinnen und Revisoren der internen Finanzkontrolle prüfen Jahresrechnungen, überprüfen die Abrechnungsunterlagen bei der Ausrichtung von Beiträgen, erfassen Kreditübertragungen und Nachkredite und schreiben Revisionsberichte und Anträge. Sie beurteilen die Organisationen/Leistungserbringung aus betriebswirtschaftlicher Sicht.

SACHBEARBEITER/IN ÖFFENTLICHE VERWALTUNG

Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter öffentliche Verwaltung bearbeiten selbstständig das Beitrags-, Bewilligungs-, Subventions-, Personal- oder Einkaufswesen. Sie erledigen Korrespondenz, erteilen Bewilligungen und legen Massnahmen fest. Sie haben Entscheidungsbefugnis in Normalabläufen.

SACHBEARBEITER/IN RECHNUNGSWESEN

Sachbearbeiterinnen Rechnungswesen und Sachbearbeiter Rechnungswesen verfügen über umfassende theoretische und praktische Kenntnisse im Rechnungswesen einer Unternehmung. Sie führen einfache Kundenbuchhaltungen mit Kreditoren, Debitoren und Hauptbuch. Sie bereiten Quartals- Jahresabschlüsse vor. Sie machen Zahlungen und arbeiten im Mahnwesen.

SCHULSEKRETÄR/IN

Schulsekretärinnen und Schulsekretäre sind meist erste Anlaufstelle für schulische und ausserschulische «Kunden», also für Schülerinnen, Eltern, Lehrer, das nicht pädagogische Schulpersonal, Behörden, Handwerkerinnen, etc. Sie erledigen alle administrativen Arbeiten in der Schule.

STRAFREGISTERFÜHRER/IN

Strafregisterführerinnen und Strafregisterführer erstellen die amtlichen Auszüge aus dem Strafregister für Gerichts-, Polizei- und Administrativbehörden der Schweiz und des Auslandes. Sie tragen die Urteile ein und überprüfen die Personalien durch Anfragen an die Zivilstandsämter. Strafregisterführer/innen kontrollieren den Ablauf von Probezeiten bei Straffälligen und melden festgestellte Rückfälle an die Behörden.

WEIBEL/IN

Weibelinnen und Weibel dienen der Regierung, dem Parlament oder dem Gericht. Sie erledigen Dienst- und Botengänge, wirken als Saaldiener und haben teilweise zeremonielle Aufgaben.

Hochschulberufe

Unter **Hochschulberufen** finden sich die der Branche zugehörigen Bachelor- und Masterabschlüsse sowie typische Branchenspezialisierungen aus dem Hochschulumfeld.

AUDITOR/IN (GERICHT)

Auditorinnen und Auditoren sind junge Juristinnen und Juristen, welche ein Praktikum beim Gericht absolvieren. Sie wechseln innerhalb des Bezirksgerichts in regelmässigen Abständen den Arbeitsbereich und sind jeweils einer Gerichtsschreiberin oder einem Gerichtsschreiber zugeteilt. Auditorstellen sind in der Regel auf 1 Jahr befristet.

BETRIEBSLEITER/IN EINER DIPLOMATISCHEN VERTRETUNG

Betriebsleitende einer diplomatischen Vertretung arbeiten für Schweizer Generalkonsulate, Botschaften und Kooperationsbüros. Sie organisieren konsularische Angelegenheiten, verwalten die Finanzen, kümmern sich um das Sicherheitsdispositiv und das Krisenmanagement.

BETRIEBSÖKONOM/IN FH

Betriebsökonominnen und -ökonominnen übernehmen Führungsaufgaben auf Managementstufe. Sie sind im Rechnungswesen und Controlling, im Banking, Marketing, Verkauf, im HR-Bereich sowie in der Unternehmenskommunikation und -entwicklung tätig.

BEZIRKSANWALT/-ANWÄLTIN

Bezirksanwälte und -anwältinnen kümmern sich bei Klagen, Verbrechen und Vergehen um die Einvernahme von Angeeschuldigten und Zeugen. Sie führen die gesamte Strafuntersuchung und sind verantwortlich für die Anklageerhebung.

BEZIRKSRICHTER/IN

Bezirksgerichte sind in der Schweiz in einigen Kantonen die Gerichte erster Instanz in Zivil- und Strafprozessen. Bezirksrichter- und richterinnen beurteilen entsprechend erstinstanzlich Zivilstreitigkeiten und Straffälle. Sie leiten das Verfahren, hören die Parteien an, vernehmen Zeugen und Zeuginnen und nehmen Beweise auf. Sie fällen das Urteil und setzen das allfällige Strafmass fest - allein oder als Mitglied eines Kollegiums.

DATENSCHUTZ- UND ÖFFENTLICHKEITSBEAUFTRAGTE/R

Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte beraten Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und private Organisationen. Sie beaufsichtigen Datenbearbeitungen von Unternehmen und privaten Organisationen und beraten die Verwaltung und deren Departemente in der Umsetzung des Öffentlichkeitsgesetzes (BGÖ).

DENKMALPFLEGER/IN

Denkmalpfleger und Denkmalpflegerinnen setzen sich für den Erhalt schutzwürdiger Objekte, Bauten, Orts- und Quartierbilder ein. Ihre Aufgabe ist die Erkennung, Inventarisierung, Publikation, Erforschung und Restaurierung von Kulturgütern von kunsthistorischer und architektonischer Bedeutung.

DEPARTEMENTSSEKRETÄR/IN

Die Departementssekretärinnen und Departementssekretäre stehen dem/der Departements-/Direktionsvorsteher/in unterstützend und beratend zur Seite. Sie koordinieren die Geschäftstätigkeit auf Departements- und Kaderebene. Sie haben die direkte Verantwortung für die Bearbeitung einzelner Sachgebiete.

DIPLOMAT/IN

Diplomatinnen und Diplomaten fördern und wahren im Auftrag der Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten EDA die aussenpolitischen Interessen der Schweiz im Inland wie im Ausland.

GERICHTSPRÄSIDENT/IN

Gerichtspräsidentinnen und Gerichtspräsidenten bereiten die Geschäfte des Gerichts vor und leiten diese. Sie führen die Mitarbeitenden der Abteilungen, der Kommissionen und der Kanzlei. Sie vertreten das Gericht nach aussen. Je nach Gericht gehören auch gerichtsspezifische Aufgaben und die Funktion als Aufsichtsbehörde dazu.

GERICHTSSCHREIBER/IN

Gerichtsschreiberinnen und Gerichtsschreiber sind verantwortlich für alle administrativen Abläufe im Gericht und haben weitreichende Kompetenzen in diesem Bereich. Sie entscheiden, ob ein Verfahren schriftlich oder mündlich geführt werden soll, und sie überwachen die Vorladungen und Fristen. Sie regeln den Ablauf des Gerichtsverfahrens und haben beratende Stimme mit Antragsrecht.

HEILMITTELINSPEKTOR/IN

Heilmittelinspektorinnen und Heilmittelinspektoren inspizieren Firmen und Institu-

tionen, die Tätigkeiten im Heilmittelbereich ausüben. Sie machen Anträge an Swissmedic oder an den zuständigen Kanton aufgrund der durchgeführten Inspektionen. Und setzen die bewilligten Anträge um.

INGENIEUR-GEOMETER/IN MIT EIDG. PATENT

Ingenieur-Geometer und -Geometerinnen mit eidgenössischem Patent sind berechtigt, in der ganzen Schweiz amtliche Vermessungen vorzunehmen. Das Patent dient der Qualitätssicherung und garantiert eine professionelle Vermessung und einen nachhaltigen Unterhalt der amtlichen Vermessung unabhängig von der Organisations- und Rechtsform der beteiligten Geometerbüros.

JUGENDANWALT/-ANWÄLTIN

Jugendanwälte und -anwältinnen sind für die Untersuchung der strafbaren Handlungen von Kindern, d.h. Personen vom 7. bis 14. Altersjahr, und Jugendlichen, d.h. Personen vom 15. bis 18. Altersjahr, zuständig und nehmen dieselben Aufgaben wie Bezirksanwälte und -anwältinnen (siehe entsprechende Kurzbeschreibung) wahr. Sie stellen gegenüber angezeigten Kindern und Jugendlichen Strafantrag an das Jugendgericht und treten persönlich vor diesem auf.

KANTONSARZT/-ÄRZTIN

Kantonsärzte und Kantonsärztinnen arbeiten im kantonsärztlichen Dienst der Gesundheitsverwaltung. Sie beschäftigen sich nicht mit einzelnen Patienten und Patientinnen, sondern mit der Gesundheit von ganzen Bevölkerungsgruppen. Sie bilden eine wichtige Schnittstellenfunktion zwischen Dienststellen, Fachleuten und Bevölkerungsgruppen.

KANTONSCHHEMIKER/IN

Kantonschemikerinnen und Kantonschemiker leiten ein kantonales Labor und sind fachliche Vorgesetzte der kantonalen Lebensmittelinspektoren/-inspektorinnen und der Lebensmittelkontrolleure/-kontrolleurinnen. Die kantonalen Labors sind zuständig für die Einhaltung des geltenden Lebensmittelrechts.

KANTONSINGENIEUR/IN

Kantonsingenieurinnen und Kantonsingenieure leiten personell und fachlich ein kantonales Tiefbauamt. Das Amt verwaltet und überwacht die öffentlichen Strassen, Fliessgewässer und Seen - und auch die privaten Strassen und Gewässer, soweit sie vom Staat abhängig sind.

KANTONSTIERARZT/-ÄRZTIN

Kantonstierärztinnen und Kantonstierärzte leiten fachlich und personell das kantonale Veterinäramt. Sie sind verantwortlich für den Vollzug der eidgenössischen Tierseuchengesetzgebung (Tiergesundheit), der eidgenössischen Tierschutzgesetzgebung, Teilen der eidgenössischen Lebensmittelgesetzgebung (Lebensmittelsicherheit) und Teilen der Heilmittelgesetzgebung (Tierarzneimittel).

KANZLEIVORSTEHER/IN

Kanzleivorsteherinnen und Kanzleivorsteher leiten und überwachen die gesamte Tätigkeit der Gerichtskanzlei. Die Funktion erreicht man in der Regel durch Anciennität. Zu ihren Aufgaben gehört die Mitarbeiterführung, Mitwirkung bei der Gesetzgebungs- und Aufsichtstätigkeit des Gerichts mit Überwachung der Herausgabe des Rechenschaftsberichts.

KRIMINALWISSENSCHAFTLER/IN

Kriminalwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler untersuchen mit technischen und naturwissenschaftlichen Methoden, ob ein Verbrechen vorliegt. Sie nehmen den Tatbestand auf, tragen Fakten zusammen und untersuchen den Tatort. Sie sichern die Spuren und erstellen Analysen und Expertisen.

KRIMINOLOGE/KRIMINOLOGIN

Kriminologinnen und Kriminologen befassen sich mit den Hintergründen des Verbrechens. Arbeitsorte sind: Bundesanwaltschaft, Bundeskriminalpolizei, Gerichte, Polizei/Kriminalpolizei, Gefängnisse/Massnahmenzentren, Anwaltskanzleien. In der Privatindustrie kämpfen sie gegen Wirtschaftsvergehen oder üben beratende und präventive Aufgaben aus.

KULTURBEAUFTRAGTE/R

Kulturbeauftragte unterstützen die Regierung und die Verwaltung bei der Formulierung und Umsetzung der Kulturpolitik, beraten die Exekutive in allen kulturellen Belangen. Sie beurteilen Unterstützungs- und Fördergesuche im Kulturbereich, pflegen die Öffentlichkeitsarbeit und den Kontakt mit öffentlichen und privaten Kulturstellen.

NOTAR/IN

Notarinnen und Notare sind unabhängige öffentliche Amtsträger, die amtliche Dokumente wie Eheverträge, Erbverträge, Schenkungen, Firmengründungen, Kauf- oder Kaufverträge von Immobilien erstellen und deren Echtheit garantieren. Sie beraten und unterstützen ihre Klientinnen und Klienten unparteiisch und helfen ihnen dabei, ihre Interessen mit jenen anderer Parteien abzustimmen, um spätere Gerichtsverfahren zu vermeiden.

RAUMPLANER/IN FH

Raumplaner/innen FH (Bachelor of Science) gestalten Quartiere und Siedlungen, planen Verkehrswege und Verkehrssysteme und schaffen mit Richt- und Nutzungsplanungen Planungssicherheit. Sie sind dabei, wenn neue Stadtquartiere mit Wohn-, Arbeits- und Freizeitnutzung entstehen.

RECHTSANWALT/-ANWÄLTIN

Rechtsanwälte und Rechtsanwältinnen vertreten die Interessen von Einzelpersonen, Unternehmen und Organisationen. Sie beurteilen die Rechtslage, beraten ihre Klienten und Klientinnen, vertreten sie vor Gerichten und Behörden und setzen Verträge sowie andere rechtliche Dokumente auf.

RECHTSKONSULENT/IN

Rechtskonsulentinnen und Rechtskonsulenten prüfen alle Geschäfte einer Exekutive in rechtlicher Hinsicht und führen bzw. begleiten die ihnen übertragenen Prozesse. Sie beurteilen Rechtsfragen zuhanden der Gesamtbehörde. Sie können mit Rechtsgutachten beauftragt werden und übernehmen zudem die amtliche Vorprüfung von Volksinitiativen.

RECHTSPSYCHOLOGE/-PSYCHOLOGIN

Rechtspsychologinnen und Rechtspsychologen erstellen Gutachten zuhanden von Justiz- und Zivilbehörden im Zusammenhang mit Straftaten und Scheidungen, arbeiten therapeutisch mit Straffälligen innerhalb und ausserhalb von Institutionen, beraten Institutionen und Mitarbeitende des Massnahmen- und Strafvollzuges, sind in der Ausbildung des Personals tätig und/oder betreiben Forschung.

RICHTER/IN

Richterinnen und Richter fällen Urteile über eine Straftat oder bei einem Streitfall, begründen sie und halten sie in einem schriftlichen Dokument fest. Unter Anwendung der Verfahrensregeln bestimmen sie den Streitgegenstand genau, untersuchen die Grundlage und die Ursachen des Rechtsstreits, vernehmen die Parteien, eventuelle Zeugen, Sachverständige und hören die Rechtsanwältinnen an, die die Parteien und Angeklagten vertreten.

SCHULINSPEKTOR/IN

Schulinspektorinnen und Schulinspektoren sind zuständig für die Beratung in strukturellen, administrativen, personellen und pädagogischen Bereichen. Sie üben Aufsicht über Sicherung und Entwicklung der Qualität der öffentlichen und privaten Schulen.

SOZIALARBEITER/IN FH

Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter FH unterstützen Menschen in erschwerten Lebenssituationen bei der Bewältigung von Alltag und Freizeit. Zudem beteiligen sie sich am Aufbau sozialer Strukturen und an sozialpolitischen Projekten.

SOZIOKULTURELLE/R ANIMATOR/IN FH

Soziokulturelle Animatoren und Animatorinnen FH aktivieren Menschen zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Sie vermitteln zwischen Kulturen, Altersgruppen und Lebenswelten. Sie schaffen Netzwerke und gestalten Alltagsangebote.

STAATSANWALT/-ANWÄLTIN

Staatsanwältinnen und Staatsanwälte formulieren die öffentlichen Anklagen im Strafverfahren. Sie leiten Strafuntersuchungen ein, sofern Anzeigen bzw. ein ausreichender Verdacht auf strafbare Handlung vorliegen. Sie entscheiden aufgrund der Ermittlungsergebnisse, ob eine Anklage zu erheben ist, formulieren die Anklage und übermitteln sie an das Gericht.

STAATSSCHREIBER/IN

Staatschreiberinnen und Staatschreiber leiten die Staatskanzlei. Sie werden je nach Kanton durch das Kantonsparlament (Legislative) oder die Exekutive gewählt und unterstützen diese bei ihren Aufgaben. Sie sind Stabschefin oder Stabschef des Regierungsrates, unterstützen die Regierungspräsidentin oder den Regierungspräsidenten sowie den Regierungsrat bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben und gewährleisten die Verbindung zur Legislative.

VERWALTUNGSJURIST/IN

Verwaltungsjuristinnen und -juristen erarbeiten neue Gesetze, Verordnungen oder Verträge, einschliesslich Staatsverträge, bearbeiten Beschwerden und Rekurse oder verfassen Gutachten und Stellungnahmen. Sie beraten sowohl verwaltungsinterne als auch -externe Ratsuchende in juristischen Fragen. Da das Gemeinwesen in Prozesse verwickelt sein kann, sind Verwaltungsjuristen/-innen auch in der Prozessführung tätig, sei es auf der Kläger- oder Beklagtenseite. Oft üben sie zudem allgemeine Verwaltungstätigkeiten aus, z. B. im Personalwesen oder in Führungsfunktionen.

WIRTSCHAFTSJURIST/IN FH

Wirtschaftsjuristen und Wirtschaftsjuristinnen FH verfügen über juristisches und betriebswirtschaftliches Wissen. Als Führungskräfte arbeiten sie an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Recht.

INFORMATIONSMEDIEN

Die folgenden Publikationen können in der Regel in den Berufsinformationszentren BIZ eingesehen und teilweise ausgeliehen werden. Sie sind auch beim SDBB-Vertrieb bestellbar: vertrieb@sdbb.ch oder www.shop.sdbb.ch

Fachhefte aus der Reihe «**Chancen: Weiterbildung und Laufbahn**» www.chancen.sdbb.ch

- Banken und Versicherungen
- Management, Immobilien, Rechnungs- und Personalwesen
- Marketing, Werbung, Public Relations
- Medien und Information 1
- Sicherheit
- Tourismus
- Verkehr

Fachhefte aus der Reihe «**Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder**» www.perspektiven.sdbb.ch

- Medien und Information
- Soziale Arbeit
- Tourismus, Hotelmanagement, Facility Management
- Wirtschaftswissenschaften
- Rechtswissenschaften und Kriminalwissenschaften
- Soziologie und Politikwissenschaften
- Internationale Studien

Weitere Publikationen

- Berufswahlmagazin Wirtschaft, Verwaltung
- Faltblatt Kauffrau/Kaufmann EFZ

WICHTIGE LINKS AUF EINEN BLICK

Das Portal der Schweizerischen Berufs-Studien- und Laufbahnberatung informiert über alles Wissenswerte rund um Berufswahl, Studium und Weiterbildungsangebote: www.berufsberatung.ch

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
www.sbf.admin.ch

Konferenz der Höheren Fachschulen:
www.k-hf.ch

Dachorganisation der Schweizer Hochschulen:
www.swissuniversities.ch

Portal des Bundes
www.admin.ch

Portal des Eidgenössischen Departementes für Auswärtige Angelegenheiten EDA
www.eda.admin.ch

Portal des Eidgenössischen Personalamtes EPA
www.epa.admin.ch

Transfair – Personalverband für Arbeitnehmende aus den Branchen Post/Logistik, Communication, Öffentlicher Verkehr, Öffentliche Verwaltung
www.transfair.ch

JOBPLATTFORMEN

Stellenportal des Bundes
www.stelle.admin.ch

Sinnstiftende Jobs bei der öffentlichen Verwaltung und weiteren Organisationen | publicjobs.ch

Siehe auch Links der Verbände und Webseiten der Kantone und Gemeinden

VERBÄNDE UND ORGANISATIONEN

Personalverband des Bundes
www.pvb.ch

Zentralverband Öffentliches Personal Schweiz
www.oeffentlichespersonal.ch

VPOD Verband des Personals Öffentlicher Dienste
www.vpod.ch

Transfair, Personalverband
www.transfair.ch

Kaufmännischer Verband Schweiz
www.kfmv.ch

Schweizerischer Verband für Zivilstandswesen
www.zivilstandswesen.ch

Schweizerische Steuerkonferenz
www.steuerkonferenz.ch

Verband Schweizerischer Arbeitsmark-behörden
www.vsaa.ch



Schweizerische Konferenz der Stadt- und Gemeindeschreiber

www.gemeindeschreiber.ch

Schweizerischer Verband der Bestatter

www.bestatter.ch

Verband Schweizerischer Grundbuchverwalter

www.grundbuchverwalter.ch

Schweizerischer Verband der Sozialversicherungsfachleute SVS

www.feas.ch

Verein Höhere Berufsbildung öffentliche Verwaltung (Verein HBB öV)

www.hbboev.ch

Dachverband Absolventen und Absolventinnen Fachhochschulen

www.fhschweiz.ch

Schweizerischer Verband der dipl. Absolventen und Absolventinnen Höherer Fachschulen

www.odec.ch

Schweizerischer Anwaltsverband

www.swisslawyers.ch

Schweizerischer Notarenverband SNV

www.snv-fsn.ch

Schweizerische Vereinigung der Richterinnen und Richter SVR

www.svr-asm.ch

Schweizerischer Verband der Friedensrichter und Vermittler

www.sfv.ch

Schweizerische Gesellschaft für Gesetzgebung SGG

www.sgg-ssl.ch/sgg

Schweizerische Kriminalistische Gesellschaft SKG

www.skg-ssdp.ch

Schweizerischer Juristenverein

www.juristenverein.ch

Juristinnen Schweiz

www.lawandwomen.ch

IMPRESSUM

6. aktualisierte Auflage 2023

© 2023, SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB, Bern, www.sdbb.ch
Das SDBB ist eine Institution des EDK

Projektleitung und Redaktion

René Tellenbach, SDBB

Fachredaktion

Sabina Schwyter, ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf, Aarau

Fachlektorat

Eva Holzmann, Berufs- und Laufbahnberaterin FH, Zürich

Texte

Sabina Schwyter (ssr)

Fotos

Dominic Büttner, Zürich
Dominique Meienberg, Zürich

Gestaltungskonzept

Viviane Wälchli, Zürich

Umsetzung

Manuela Boss, Münsingen

Inserate

Gutenberg AG
Feldkircher Strasse 13
9494 Schaan
Tel. +41 44 521 69 00
www.gutenberg.li

Lithos, Druck

Somedia Production, Chur

Artikel Nr.

CH1-2029

BESTELLINFORMATIONEN

Die Heftreihe «Chancen» ist erhältlich bei:

SDBB Vertrieb

Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001
vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Preise

Einzelheft	CHF 15.–
Ab 5 Hefte pro Ausgabe	CHF 12.–
Ab 10 Hefte pro Ausgabe	CHF 11.–
Ab 25 Hefte pro Ausgabe	CHF 10.–

Preise für höhere Auflagen auf Anfrage

Abonnemente

1er-Abo (12 Ausgaben pro Jahr, 1 Heft pro Ausgabe) CHF 12.–/Heft

Ab 5er-Abos (12 Ausgaben pro Jahr, 5 Hefte pro Ausgabe) CHF 10.–/Heft





2023 | Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege



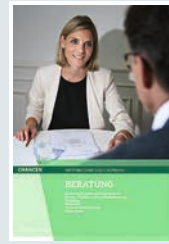
2023 | Bau



2023 | Logistik



2022 | Gesundheit: Pflege und Betreuung



2022 | Beratung



2022 | Tourismus



2022 | Medien und Information 1



2022 | Handel und Verkauf



2022 | Natur



2022 | Chemie, Kunststoff, Papier



2022 | Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit



2022 | Bühne



2022 | Holz und Innenausbau



2021 | Marketing und Kommunikation



2021 | Gesundheit: Medizinische Technik und Therapie



2021 | Energieversorgung und Elektroinstallation



2021 | Verkehr



2021 | Kunst und Design



2021 | Bildung und Unterricht



2020 | Management, Immobilien, Rechnungs- und Personalwesen



2020 | Maschinen- und Elektrotechnik



2020 | Informatik und Mediamatik (ICT)



2020 | Textilien, Mode und Bekleidung



2020 | Gastgewerbe, Hauswirtschaft/ Facility Management



2020 | Gebäudetechnik



2020 | Banken und Versicherungen



2019 | Medien und Information 2



2019 | Sicherheit



2019 | Begleitung und Betreuung, Therapie



2019 | Fahrzeuge



2019 | Metall und Uhren



2019 | Nahrung

➔ Weitere Informationen und Online-Bestellung:
www.chancen.sdbb.ch oder www.shop.sdbb.ch

➔ **Die untenstehenden Begriffe, Berufe und Funktionen** können Sie im Internet in die Suchmaske eingeben unter: www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe.
Sie erhalten dann detaillierte und ständig aktualisierte Infos zu den entsprechenden Berufen oder Funktionen.

	Laufbahn	Seite		Laufbahn	Seite		Laufbahn	Seite
Berufliche Grundbildungen			Berufliche Funktionen und Spezialisierungen			Hochschulberufe		
Kaufmann/-frau EFZ Bundesverwaltung		17	Amtsleiter/in		40	Auditor/in (Gericht)		42
Kaufmann/-frau EFZ Dienstleistung und Administration		17	Arbeitsinspektor/in		40	Betriebsleiter/in einer diplomatischen Vertretung		42
Kaufmann/-frau EFZ Notariate Schweiz		17	Bauinspektor/in		40	Betriebsökonom/in FH		42
Kaufmann/-frau EFZ öffentliche Verwaltung		17	Baukontrolleur/-kontrolleurin		40	Bezirksanwalt/-anwältin		42
Kaufmann/-frau EFZ Gesundheit		17	Bauverwalter/in		40	Bezirksrichter/in		42
Weiterbildungsberufe			Befragter/in im Asylbereich		40	Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte/r		42
Bestatter/in BP		38	Berufsbeistand / Berufsbeiständin		40	Denkmalpfleger/in		42
Betriebswirtschaftler/in HF		38	Friedensrichter/in	30	40	Departementssekretär/in		42
Brunnenmeister/in BP		38	Gemeindeschreiber/in		40	Diplomat/in		42
Edelmetallprüfer/in		38	Grundbuchverwalter/in		40	Gerichtspräsident/in		42
Eichmeister/in HFP		38	Handelsregister-Führer/in		40	Gerichtsschreiber/in		42
Experte/Expertin für berufliche Vorsorge HFP		38	Höhere/r Sachbearbeiter/in (Öffentliche Verwaltung)		40	Heilmittelinspektor/in		42
Experte/Expertin in Gesundheitsinstitutionen HFP		38	Juristische/r Mitarbeiter/in		40	Ingenieur-Geometer/in mit eidg. Patent		42
Fachmann/-frau Betreuung und Konkurs BP		38	Konsularische/r Fachspezialist/in		40	Jugendanwalt/-anwältin		42
Fachmann/-frau für Justizvollzug BP		38	Kurier/in		40	Kantonsarzt/-ärztin		42
Fachmann/-frau für Personalvorsorge BP		38	Lebensmittelkontrolleur/in		41	Kantonschemiker/in		42
Fachmann/-frau in Gesundheitsinstitutionen BP		39	Leiter/in Einwohnerdienste		41	Kantonsingenieur/in		42
Fachmann/-frau öffentliche Verwaltung BP	33	39	Leiter/in Finanzen		41	Kantonstierarzt/-ärztin		43
Führungsexperte/-expertin Justizvollzug HFP	19	23	Leiter/in Gemeindepolizei, Schutz und Sicherheit		41	Kanzleivorsteher/in		43
HR-Fachmann/-frau BP		39	Leiter/in Sozialdienst		41	Kriminalwissenschaftler/in		43
Migrationsfachmann/-frau BP		39	Leiter/in Werkdienst		41	Kriminologe/Kriminologin		43
Notariatsassistent/in		39	Mitarbeiter/in internationale Zusammenarbeit		41	Kulturbeauftragte/r		43
Paralegal		39	Notariatssekretär/in		41	Notar/in		43
Pensionskassenleiter/in HFP		39	Revisor/in in der internen Finanzkontrolle		41	Raumplaner/in FH		43
Rechtssachmann/-frau HF	28	39	Sachbearbeiter/in Öffentliche Verwaltung		41	Rechtsanwalt/-anwältin		43
Schulverwaltungsleiter/in		39	Sachbearbeiter/in Rechnungswesen		41	Rechtskonsulent/in		43
Sozialversicherungs-Experte/-Expertin HFP		39	Schulsekretär/in		41	Rechtspsychologe/-psychologin		43
Sozialversicherungs-Fachmann/-frau BP	31	39	Strafregisterführer/in		41	Richter/in		43
Spezialist/in f. Arbeitssicherheit u. Gesundheitsschutz BP		39	Weibel/in		41	Schulinspektor/in		43
Spezialist/in öffentliche Beschaffung BP		39				Sozialarbeiter/in FH		43
Steuersachmann/-frau HF		40				Soziokulturelle/r Animator/in FH		43
Zivilstandsbeamter/-beamtin BP	29	41				Staatsanwalt/-anwältin		43
						Staatsschreiber/in		43
						Verwaltungsjurist/in		43
						Wirtschaftsjurist/in FH		43



Berner
Fachhochschule

Hey Zu- kunft



Unsere Studiengänge:
bfh.ch/wirtschaft/studium



Unsere Weiterbildungen:
bfh.ch/wirtschaft/weiterbildung

Wir sind die
Business School
mit nachhaltigem
Impact!